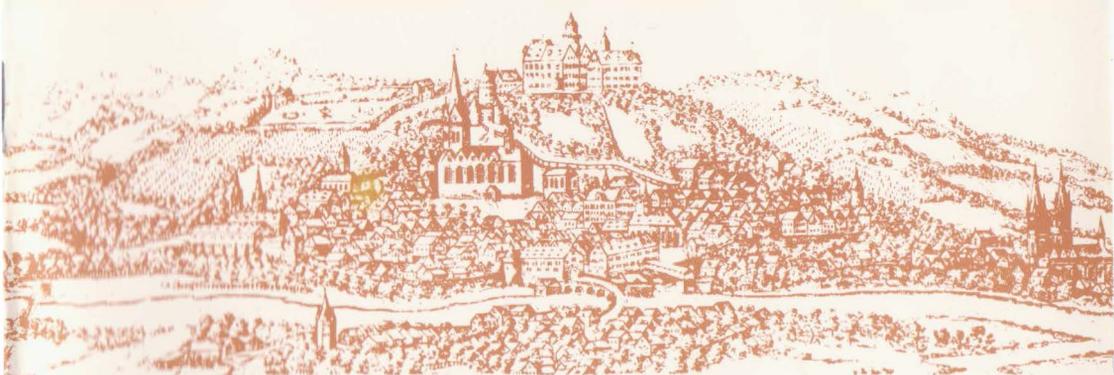




50 JAHRE

# SCHACHKLUB MARBURG

MARVRC



1931 - 1981

# Die Freizeit genießen

Endlich das tun können, was Spaß macht.  
Die Alltagsorgen vergessen. Mit dem ruhigen  
Gewissen, Ihr Geld ist gut aufgehoben – bei  
der Sparkasse, Ihrem Geldinstitut, das  
Vertrauen mit Leistungen bezahlt.



Ihr Geldberater

**Sparkasse der Stadt Marburg**

aktiv — schnell — erfahren

# **FESTSCHRIFT**

## **zum 50-jährigen Jubiläum**

### **des SK MARBURG**

#### **im Jahre 1981**

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Grußwort des Landrats . . . . .	3
Grußwort des Oberbürgermeisters . . . . .	5
Grußwort des Hessischen Schachverbandes . . . . .	7
Grußwort des Unterverbandes Lahn/Eder . . . . .	9
Grußwort des Vorsitzenden des SK Marburg . . . . .	11
Mensch, Spiel und Gesellschaft . . . . .	13
Chronik des SK Marburg . . . . .	17
Partien aus dem SK Marburg . . . . .	39
Der Schachklub Marburg im Jubiläumsjahr . . . . .	43
(Vorstand, Mitglieder)	
Einladung zum Festabend . . . . .	47

**Heckroth  
möbel**

**DAS GROSSE  
MÖBELHAUS IN  
MARBURG**

**Heckroth  
möbel**



keil grafik

Marburg, Am Krekel, direkt an der Autobahnausfahrt Marburg-Süd

## **Grußwort des Landrats**

Zum 50. Geburtstag, den der Schach-Klub Marburg mit verschiedenen überörtlichen Veranstaltungen in 1981 feiert, entbiete ich meine besten Grüße.

Der Sport dient der körperlichen, geistigen und sittlichen Ertüchtigung. Nachdem ein immer größer werdendes Freizeitangebot auszufüllen ist, erlangt die Tätigkeit in unserer vielschichtigen Vereinspalette eine zunehmende Bedeutung. Mangelnder Bewegung und fehlender körperlicher Anstrengung kann in besonderem Maße durch die aktive geistige Mitarbeit begegnet werden; hier erfüllen die Sportvereine, insbesondere aber die Schach-Klubs, einen echten Dienst im Interesse der Volksgesundheit.

Der Schach-Klub Marburg hat während des 50-jährigen Bestehens in erheblichem Maße zur sportlichen Entwicklung in Marburg beigetragen.

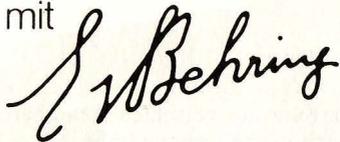
Mit Idealismus haben Vereinsführung und Aktive den Verein über die Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Ausstrahlungen auf das Vereinsleben allgemein und auch über Krisen im Verein selbst getragen und die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Interessierten im Schachsport Freude und Entspannung finden.

Der Verein, dessen Mitglieder in der Vergangenheit mehrere Hessenmeistertitel erreichen konnten, verfügt derzeit über fünf Mannschaften, die in der hessischen Oberliga, der Landesklasse, der UV-Klasse, der Kreisliga und in der Kreisklasse spielen.

Ich gratuliere dem Schach-Klub Marburg mit den besten Wünschen für eine weitere erfolgreiche Aufwärtsentwicklung und ein gutes Gelingen aller geplanten Veranstaltungen.

Dr. Christean Wagner  
Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf

Es begann  
mit



Seine Genialität und Zielstrebigkeit hat der immunbiologischen Forschung bis in die heutige Zeit Impulse gegeben. Als erster wurde er mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. Sein Werk und seine Ideen wurden von tatkräftigen und zielstrebigem Mitarbeitern weiterentwickelt. Es entstand ein Forschungszentrum, das durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Immunbiologie in der ganzen Welt anerkannt ist.

... heute sind es die  
Behringwerke Marburg

Die Ergebnisse intensiver Forschung, gekoppelt mit hervorragender Produktionstechnik, gewährleisten heute die optimale Bereitstellung von Sera, Impfstoffen, Plasmaderivaten, Diagnostika, Human- und Tierarzneimitteln. Ärzte vertrauen auf die Produkte der Behringwerke. Sie wissen, daß man sich darauf verlassen kann.



Behringwerke AG Marburg

## Der Baustoffpartner für Haus & Bau

Besuchen Sie  
unsere Ausstellung  
in Marburg

1.200 qm

Baustoffe und Sanitär



Felden  
Kaiser  
& Roth

355 Marburg/Lahn · Neue Kasseler Str. 68 · ☎ 06421/60011

## Grußwort des Oberbürgermeisters

Schach wird oft als das „königliche Spiel“ bezeichnet. Königlich zum einen, weil sich der Spielverlauf auf das Mattsetzen des gegnerischen Königs konzentriert, königlich, so meine ich, zum anderen, weil es sich aus der Masse der sonstigen Spiele aufgrund seiner Anforderungen an Konzentration und Strategie wie auch Spielwitz abhebt.

Mit internationalen Wettkämpfen, wie dem Kandidatenfinale zur Schachweltmeisterschaft im vergangenen Jahr, rückte das Schachspiel für Tage in den Mittelpunkt des sportlichen Interesses. Schach-Latein wie Damen-Gambit, Rochade, symmetrische Stellung und englische Eröffnung beherrschten die Nachrichten und verlangen dem Schach-Laien eine gewisse Ehrfurcht ab. Für die Routiniers an den weiß-schwarzen Brettern sind sie bekannte Formeln. Daß auch die Spieler des Schachklubs Marburg in der regionalen und überregionalen Schach-Szene beachtliche Erfolge erzielen, beweist z. B. die Zugehörigkeit der 1. Mannschaft zur Schach-Oberliga, aber auch, daß der amtierende Marburger Schachmeister dem Schachklub Marburg angehört.

In der nunmehr 50-jährigen Vereinsgeschichte sind dies nur Beispiele der schönen Erfolge, die von den Mitgliedern errungen wurden.

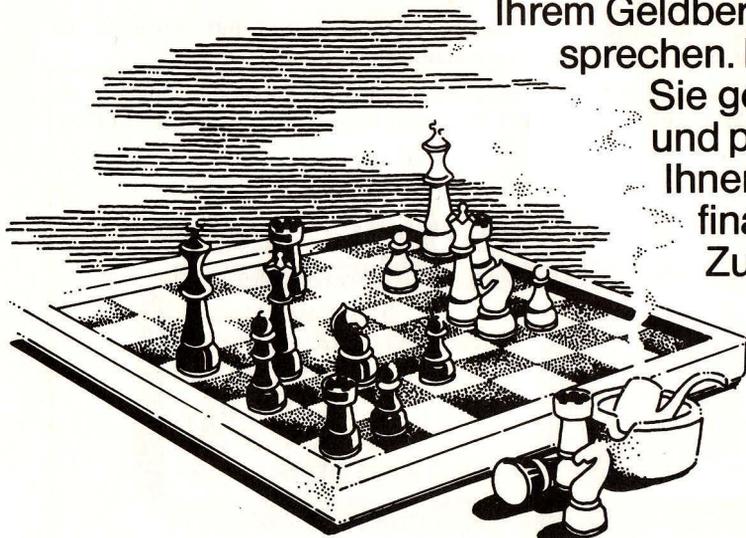
Ich hoffe daher, daß auch in Zukunft die Schachgöttin Caissa den Spielern des SK Marburg hold ist und wünsche dem Verein für seine weitere Arbeit viel Erfolg.

Dr. Hanno Drechsler  
Oberbürgermeister

# Wir halten Ihre Geldprobleme in Schach.

Jedem Zug beim Schach gehen taktische Überlegungen voraus. Unüberlegtes Handeln kann Figurenverluste und am Ende gar eine Niederlage bedeuten.

Damit Sie in allen Geldfragen keinen falschen Zug machen, sollten Sie vorher mit Ihrem Geldberater bei uns sprechen. Er berät Sie gewissenhaft und plant mit Ihnen Ihre finanzielle Zukunft.



wenn's um Geld geht

**Kreissparkasse  
Marburg/Lahn**



## Grußwort des Hessischen Schachverbandes

Das Grußwort des Hessischen Schachverbandes kann ausnahmsweise einmal nicht von seinem Vorsitzenden kommen. Darauf muß der Jubilar verzichten, weil sein Vorsitzender gleichzeitig auch HSV-Vorsitzender ist. So darf ich im Namen des Vorstandes Ihnen, liebe Schachfreunde des SK Marburg, zu Ihrem 50-jährigen Jubiläum die Grüße und Glückwünsche des Hess. Schachverbandes übermitteln.

Die Gründung Ihres Vereins im Jahr 1931 fiel in eine politisch und wirtschaftlich sehr schwierige Zeit, und die 28 Schachfreunde mit dem späteren Vorsitzenden Althaus an der Spitze bewiesen schon eine Menge Mut, als sie den Grundstein legten. Wie bei den meisten Schachvereinen der damaligen Epoche ging es zunächst bergauf, bei Ihnen mit einem Anstieg bis zu 50 Mitgliedern. Dann folgte der Rückgang, und bei Kriegsende war man fast beim Nullpunkt angelangt. Aber auch bei Ihnen ging es ab 1946 wieder aufwärts, und schon 1953 waren Sie in der Lage, Hessische Einzelmeisterschaften auszurichten, was Ihnen dann 1973 im Vorort Marbach wieder gut gelang.

Dem SK Marburg möchte ich, verbunden mit einem Wort des Dankes, gerne bescheinigen, daß er zu den treuen und erfolgreichen Mitgliedern unseres Verbandes zählt und die Arbeit innerhalb dieser Organisation immer tatkräftig unterstützt hat. Ihr Mitglied Helmut Prüfer, der den Klub von 1960 – 1969 leitete, vertritt den Unterverband III als dessen Vorsitzender seit vielen Jahren bestens im erweiterten Vorstand des Verbandes, und auf Grund seines fachlichen Wissens und seines ausgleichenden Wesens hat sein Wort in diesem Gremium ein bedeutendes Gewicht. Peter Zöfel, der Ihrem Verein seit 1972 vorsteht, leitet den Hessischen Schachverband nunmehr seit fünf Jahren in einer hervorragenden Weise, und mir wie auch den anderen Vorstandskollegen macht es Freude, mit diesem Vorsitzenden zusammen arbeiten zu können.

Aber auch die sportlichen Erfolge des Sk Marburg können sich sehen lassen und sind so zahlreich, daß hier nur die wesentlichsten angeführt werden können. 1962 Dritter in der Hess. Mannschaftsmeisterschaft und von 1966 bis 1970 Mitglied der Hess. Oberliga. 1975 erneuter Aufstieg in die Oberliga und 1977 Hessischer Mannschaftsmeister mit Aufstieg in die Bundesliga. Nach dem 1978 erfolgten Abstieg gehört der SK Marburg zu den Spitzenmannschaften der Oberliga. Neben zahlreichen Siegen in vielen Mannschaftsturnieren errangen mit Hans-Dieter Weichert, Djahn Mubedi und Manfred Glienke drei Mitglieder Ihres Vereins den Hessischen Meistertitel.

So möchte ich dem Jubilar, der heute über achtzig Mitglieder zählt und fünf Verbandsmannschaften stellt, für den Vorstand, aber auch im Namen aller Mitglieder unseres Verbandes auch weiterhin Erfolg und eine stetige Aufwärtsentwicklung wünschen sowie allzeit Persönlichkeiten in seinen Reihen, die bereit und dazu befähigt sind, mit ganzer Hingabe die Geschicke des Vereins zu leiten und die auch in Zukunft dafür sorgen, daß der Schachklub Marburg Rang und Namen innerhalb des Hessischen Schachverbandes behält.

Siegfried Weber  
Schriftführer des Hessischen Schachverbandes

*Unser Trumpf  
ist  
Qualität und Frische*

*Marburger*

*Obst- u. Gemüse - Großhandel*

**Stark + Putnoki**

**3551 Marburg-Gisselberg**

*Telefon 06421/78098*

## **Grußwort des Unterverbandes Lahn/Eder im Hessischen Schachverband**

50 Jahre sind ein Jubiläum, auf das ein Verein mit Stolz zurückblicken darf, umfaßt es doch einen Zeitraum, der angefüllt ist mit Glücksgefühl gemeinsam erstrittener Siege, Enttäuschung über Niederlagen, Entmutigung bei Rückschlägen, Hoffnungen bei Ansätzen zu einer Aufwärtsentwicklung, Freude beim Zustandebringen menschlicher Begegnungen und nicht zuletzt mit einem gerüttelt Maß an ehrenamtlicher Arbeit, die von besonders verantwortungsfreudigen Menschen in unseren Vereinen immer wieder geleistet wird und ohne die unsere Gesellschaft in das stumpfsinnige Nichts von Eigennutz und Kontaktarmut versinken würde.

Daß der Schachklub Marburg nur selten das Unglück erleben mußte, auf tatkräftige Persönlichkeiten in seiner Führung verzichten zu müssen, ist wohl das wertvollste Geheimnis seiner positiven Bilanz nach 50 Jahren Schacharbeit.

Im Namen der achtzehn Vereine des Unterverbandes Lahn/Eder im Hess. Schachverband wünsche ich dem Schachklub Marburg auch weiterhin Glück und Erfolg bei seiner schachlichen Entwicklung.

Helmut Prüfer  
Vorsitzender des Unterverbandes Lahn/Eder  
im Hessischen Schachverband



# MARBURGER

## *Landgrafen Pils*

*Das gute Bier vom Pilgrimstein*

UBER  30 JAHRE



## ERNST REIN

Lebensmittel - Feinkost  
Geschenkartikel - Präsentkörbe

Marburger Straße 22 - Telefon 4 14 20  
3550 Marburg-Cappel

## Grußwort des Vorsitzenden des Schachklubs Marburg

Zum 50-jährigen Jubiläum des Schachklubs Marburg grüße ich alle Mitglieder und Freunde des Klubs sehr herzlich.

Ein solches Jubelfest ist Anlaß genug, einmal innezuhalten und die wechselvolle Geschichte des Klubs zu betrachten. Diese habe ich in dieser Festschrift darzustellen versucht.

Mein Dank gilt den Schachfreunden, die in den Jahren seit der Gründung, über Kriegs- und Nachkriegswirren hinweg, den Verein organisatorisch und spielerisch belebt haben, sodaß wir heute auf ein insgesamt sehr erfolgreiches halbes Jahrhundert Vereinsleben zurückblicken können.

Ein Spötter hat einmal gesagt, die Wissenschaften, die schönen Künste und das Schachspiel hätten eines gemeinsam: ihre völlige Nutzlosigkeit. Dies steht in Widerspruch zu den oft gepriesenen Vorzügen des Schachs und seinem anerkannten positiven Beitrag zur geistigen und charakterlichen Entwicklung des Menschen. Doch selbst wenn es so wäre: Ein zweckfreier Freiraum in der ansonsten ganz und gar zweckbestimmten Leistungsgesellschaft unserer Tage mit der Möglichkeit der kreativen Entspannung in der angenehmen spielerischen Atmosphäre eines Schachklubs ist in seinem Wert nicht hoch genug einzuschätzen.

In diesem Sinne die Priorität im Klubleben zu setzen, habe ich mich stets bemüht. Sportliche Erfolge um jeden Preis, unter Auflösung festgefügtter Kameradschaft erzwungen, ergeben keinen Sinn und waren daher nie die Zielsetzung in unserem Klub. Aus diesem Grunde sind wir besonders stolz darauf, als bisher einzige Männermannschaft im Marburger Sportleben überhaupt der höchsten deutschen Spielklasse, der ersten Bundesliga, angehört zu haben, und wir freuen uns, daß bislang drei Spieler unseres Klubs Hessenmeister geworden sind.

Mein Dank gilt an dieser Stelle der Stadt Marburg und dem Sportamt, die uns stets in unbürokratischer und entgegenkommender Weise unterstützen, wenn wir ihre Hilfe benötigen.

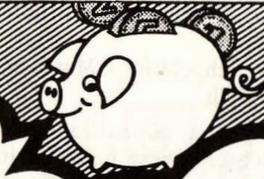
Er gilt den zahlreichen „Vereinswirten“, die uns bisher beherbergt haben, für stete Geduld und entgegenkommendes Verständnis.

Besonderer Dank gebührt der Oberhessischen Presse und Ihrer Sportredaktion, die seit vielen Jahren ausführlich und bereitwillig über die schachlichen Aktivitäten unseres Klubs berichtet.

Im Zusammenhang mit der Herausgabe dieser Festschrift danke ich allen, die an ihrer Gestaltung mitgewirkt haben; den Inserenten sind wir für Ihren Beitrag zur Finanzierung dieser Schrift besonders verpflichtet.

Höhepunkt des Jubiläumsjahres soll am Samstag, dem 24. Oktober, ein Festabend mit Musik und Tanz im Hotel „Berggarten“ werden. Dazu darf ich alle Mitglieder und Freunde des Schachklubs mit Ihren Frauen herzlich einladen.

Peter Zöfel  
Vorsitzender des SK Marburg



# Heizöl sparen mit dem **ESSO WÄRME-SERVICE**

Wartung von Ölfeuerungen · Kesselreinigung · Überprüfung der  
Wirtschaftlichkeit · Notdienst zur Behebung von Betriebsstörungen



**Hermann Knies KG**  
Heizungsbau · Wärme-Technik  
Alte Kasseler Straße 49  
**3550 Marburg/Lahn**  
Tel. 0 64 21 / 6 40 89

**SB-Getränkemarkt**

**SB-Getränkemarkt**

## **BRODDA**

Marburg, Temmlerstr. 7

## **BRODDA**

Marburg, Temmlerstr. 7

Wir führen Weltmarken im alkoholfreien Bereich,  
nationale Spirituosen und Sektmarken  
sowie eine Auswahl aus mehr als zwanzig Brauereien.

Öffnungszeiten: Mo—Do 9.00 bis 13.00  
15.00 bis 18.15  
Fr 9.00 bis 18.15  
Sa 8.00 bis 13.00

Mit dem Auto vor den Markt  
Schnellkauf ohne Wartezeit  
bequeme Zufahrt  
schnelle Abfertigung

## **Mensch, Spiel und Gesellschaft**

### **Gedanken zum fünfzigjährigen Jubiläum des SK Marburg**

von Helmut Prüfer

Ein Jubiläum ist in erster Linie dem Geschehen innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft während einer bestimmten Zeit gewidmet, und die Namen von bekannten Mitgliedern, die einem Klub zu Ansehen in der Öffentlichkeit verhalfen – sei es durch spielerische Erfolge, sei es durch organisatorische Tätigkeit – spielen dabei eine nicht unwichtige Rolle, nebst Daten über Turniere, Mannschaftskämpfe, Kongresse und Simultanveranstaltungen, um nur einige zu nennen. Ein Jubiläum ist ein Ereignis, das jeden Klub mit Stolz erfüllen sollte, ein Einschnitt, bei dem Bilanz und Selbstdarstellung nicht nur legitime, sondern überaus wünschenswerte Dinge sind.

Daneben aber reizt eine Standortbestimmung grundsätzlicher Art zur Besinnung über unser Tun; denn schließlich verbringen Schachspieler nicht unerhebliche Zeit am Schachbrett und weisen damit dem Schachspiel einen wichtigen Stellenwert in ihrem Leben zu, sodaß es schon lohnt, sich über die Bedeutung des Spiels im allgemeinen und seinen Einfluß auf den Menschen einige Gedanken zu machen. Dabei kommt es mir weniger darauf an, den unzähligen Lobreden auf das Schachspiel, wie wir sie in Zeitschriften und Büchern über das Schachspiel bis hin zu Festansprachen von prominenten Rednern aus Sport und Politik in großer Zahl vorliegen haben, einen neue folgen zu lassen, als vielmehr dem Gedanken des Spiels an sich, das den Menschen im Grunde seit seiner Schöpfung beschäftigt, einige Ausführungen zu widmen.

Diese Überlegungen führen uns zunächst in das sommerliche Marburg des Jahres 1928, wo Emanuel Lasker auf der schönen Schloßterrasse in einem Gespräch mit Professor Weidenbach und anderen Bewunderern des Weltmannes und langjährigen ehemaligen Schachweltmeisters Gedanken zum Schachspiel entwickelt hat und dabei Kategorien der Sachlichkeit und der Zweckmäßigkeit in den Mittelpunkt stellte, die so ganz seiner kämpferischen Natur entsprachen. Überhaupt habe er (Lasker), wie Dr. S. Leiß in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des Schachklubs 1858 Gießen erwähnt, die eigentliche Prägung seiner kämpferischen Denkweise und seiner ganzen geistigen Persönlichkeit bis hin zu Problemen des Schachspiels hier in Marburg gewonnen. Was mir in unserem Zusammenhang wichtig erscheint, ist, wie Emanuel Lasker die Korrelation von Schachspiel und Kunst betont, wobei er im Spiel einen Weg zur Vervollkommnung zu erkennen glaubt, der bei höchster Beherrschung der Kunst keine Wahl zur Freiheit mehr läßt, da er unter dem Gebote der höchsten Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit stehe.

Bleiben wir einmal weniger schachbezogen und interessieren wir uns ganz allgemein für das Phänomen Spiel im menschlichen Leben, so finden wir in der Literatur eine Fülle von Bezügen zum Spiel, die zeigen, daß sich die edelsten Geister zu allen Zeiten mit der Rolle des Spiels in unserem Menschendasein beschäftigt haben. Wesentliche Beiträge zur zusammenfassenden Darstellung haben der holländische Kulturphilosoph Huizinga („Homo Ludens“) und Friedrich Georg Jünger („Die Spiele“) geleistet.

Von grundlegender Bedeutung scheint mir der Gedanke zu sein, daß alles Spielen seinen Sinn und sein Ziel nur in sich selbst hat: das Spiel unterbricht den Prozeß der Befriedigung von Notwendigkeiten und Begierden. Spiel wird somit – wie Huizinga herausstellt – zum selbstständigen Kulturfaktor: „Echte Kultur kann ohne einen gewissen Spielgehalt nicht bestehen, denn Kultur setzt eine gewisse Selbstbeschränkung und Selbstbeherrschung voraus, eine gewisse Fähigkeit, in ihren eigenen Tendenzen nicht das Äußerste und Höchste zu sehen, kurzum, zu erkennen, daß sie innerhalb gewisser freiwillig anerkannter Grenzen eingeschlossen ist. Kultur will immer in einem gewissen Sinne in gegenseitigem Einverständnis nach Regeln gespielt werden. Wahre Kultur fordert immer und in jeder Hinsicht fair play. Der Spielverderber bricht die Kultur selbst.“

Alles Spielen ist freiwillig, man spielt aus Vergnügen, in seiner Freizeit. Die ursprünglichen Triebkräfte der Kultur, wie Sprache, Mythos und Kult weisen vielfach spielerische Elemente auf.

Das Spiel ist trotz seines Freiseins an feste Regeln gebunden. Die Regel begrenzt das Spiel in Zeit und Raum, ihr unterwirft sich der Spieler freiwillig, sie ist bindend für ihn. Die Gesetzmäßigkeit des Spiels schafft geordnete Form und Harmonie, das Spiel enthält somit ein ästhetisches Moment. Jedes Spiel besteht aus geordnetem Kampf um etwas oder in einem Wettstreit um etwas, Spiel grenzt somit an Sport. Lediglich die Tatsache, daß jahrzehntelang Sport einseitig und eng als körperlicher Wettstreit und nicht auch als geistiger Wettkampf gewertet wurde, hat dazu geführt, daß Schach gewisse Probleme hinsichtlich seiner Anerkennung als Sport hatte. Fast jede Form des Spiels führt zwingend zu einer Spielgemeinschaft, mithin enthält das Spiel auch ein partnerschaftliches und soziales Element.

Je schwieriger ein Spiel ist, umso spannender ist es, umso mehr spannt es aber auch an. Es erzieht zur Wachsamkeit, Ausdauer und Erfindungsreichtum. Gerade das Schachspiel entwickelt eine Unzahl positiver geistiger Verhaltsstrukturen, die hier aufzuzählen „Eulen nach Athen tragen“ bedeutete.

Es soll vielmehr die Rede ganz allgemein vom Spiel sein. Im Gegensatz zu unwiederholbaren Situationen im menschlichen Leben ist das Spiel wiederholbar: scheitert der Spielende beim Spiel, so beginnt er aufs neue und vermeidet seine bisherigen Fehler. So führt das Spiel zu einem Gefühl der Befriedigung, zur Begeisterung, ja zur Ergriffenheit und heiligem Ernst.

„Des Menschen Leben voll Sorgen und Pflichten wäre öde ohne Spiel“, sagte Bogoljubow, und Friedrich Jünger schreibt: „Wenn es einen letzten Menschen gäbe, nicht den, von dem Nietzsche spricht, sondern den wirklich letzten, neben dem keiner mehr da ist, würde er nicht auch spielen? Was könnte er in seiner Einsamkeit Besseres tun?“

Spiel hat also sein Ziel in sich selbst; es wird begleitet von einem Gefühl der Freude und der Spannung und dem Bewußtsein des „Andersseins“ als das gewöhnliche Leben. Spiel ist viel mehr als nur der Gegensatz zum Ernst. So weist Huizinga nach, daß der Bedeutungsinhalt von Ernst hinreichend mit der Negation von Spiel erklärt ist, daß hingegen Spiel keineswegs mit der Negation von Ernst hinreichend erschöpft ist. Spiel ist ein Begriff höherer Ordnung. Spiel ist

etwas Eigenes. Ernst schließt Spiel aus, hingegen kann Spiel sehr wohl den Ernst in sich einbeschließen.

In der verwirrenden Vielfalt von Spielen kann man drei Grundtypen herausstellen: Glücksspiele, Geschicklichkeitsspiele und ahmend-nachahmende Spiele. Glücksspiele sind zum größten Teil an das Fallen des Zufalls gebunden, somit ist das Spielgeschehen nur sehr gering durch Entscheidungen und Verhaltensweisen des Spielenden beeinflussbar. Infolgedessen trägt das Glücksspiel nur sehr wenig dazu bei, um im Spielenden geistige, seelische oder körperliche Kräfte zu entfalten. Anders sieht es bei den reinen Geschicklichkeitsspielen aus, zu denen bei dieser Einteilung auch das Schachspiel gehört, bei denen der Zufall ausgeschaltet ist und die in den meisten Fällen von gleichen Chancen für den einzelnen Spieler ausgehen. Sie setzen Härte, Geistesgegenwart, Bedachtsamkeit und vieles andere mehr voraus. Zur dritten Gruppe, der ahmend-nachahmenden Gruppe, gehören alle Arten von Darstellung in Tanz, Musik, Schauspiel, darstellender Kunst und Dichtung. Es ist die kulturgeschichtlich bedeutsamste Gruppe, wobei stets etwas, was selbst nicht Spiel ist, nach- oder vorgeahmt wird.

Der Zusammenhang von Dichtung und Spiel zum Beispiel muß so unauflöslich genannt werden, daß beide fast als Synonym zu betrachten sind. Die Geschicklichkeit des Dichters, besser seine Kunstfertigkeit, besteht in der Abbildung von Bildern, die zuvor in seiner Seele vorhanden sein müssen. Dieser Vorgang in der spielerischen Geschicklichkeit in der Ahmung von in der Vorstellung des Menschen vorhandenen Bildern nennen wir Kunstfertigkeit und in seiner höchsten Vollendung Kunst. Spiel und Kunst als Begriffe an sich sind also eng miteinander verwandt.

In seinen „Briefen zur ästhetischen Erziehung des Menschen“ hat Schiller unterschieden zwischen dem Menschen als passivem Besitzer und Genießer einerseits und dem produktiven Gestalter und Ordner andererseits. In dieses Spannungsfeld stellt er den „ästhetischen Menschen“ in seinem Spieltrieb, der zugleich empfangend und hervorbringend ist. Spiel ist für Schiller in unmittelbarer Nähe des Schöpferischen und Künstlerischen, das Wesen des Kunstwerks ist für ihn das freie Spiel. So begründet Schiller die kulturelle Bedeutung der Kunst mit ihrer Verwandtschaft zum Spiel und prägt den Satz: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Ist also für die Dichter und Denker vergangener Epochen das Spiel eine Lebensäußerung des Menschen, die ihn auf die Stufe des Künstlerischen hebt, so ist es für uns Menschen von heute, die wir in der Verzwecktheit des blöden Ernstes verstrickt sind, darüber hinaus eine heilende Notwendigkeit. Der materielle Erfolg und der Rekord beherrschen unser Leben, innere Werte des Menschen werden immer uninteressanter, nur die meßbare Leistung zählt. Unsere Gesellschaft braucht die Besinnung auf das zweckfreie Tun, die Freude am eigenen Gestalten, die Geborgenheit in der Gesellschaft. Dieses Erlebnis erfahren wir am besten im Spiel. Die Spieltätigkeit befreit den Menschen von der blinden Zweckmäßigkeit des Instinkts und schafft eine Welt, in der er frei und schöpferisch tätig sein kann, ohne Bindung an ein erreichbares Ziel.

Kehren wir zum Schluß unserer Ausführungen zu Emanuel Lasker zurück, der 1928 in Marburg so bemerkenswerte Äußerungen zum Spiel im allgemeinen und zum Schachspiel im besonderen gemacht hat. Gerade von ihm, der sich auch viel mit anderen Spielen wie Bridge, Skat und Go befaßt hat, ist es ungemein interessant zu erfahren, daß für ihn das Schachspiel eine Kunstform war, die es wert war, von ihm seine ganze Hingabe auf dem Weg zur Vervollkommnung zu fordern. Daß er solche Gedanken gerade in Marburg äußerte und auf den Einfluß der Marburger Philosophenschule des Neukantianismus unter Hermann Cohen um die Jahrhundertwende auf sein Leben hinwies, erfüllt uns Marburger Schachspieler in unserem Jubiläumsjahr mit besonderer Genugtuung.

Schade, daß drei Jahre später bei der Gründung des SKM im Jahre 1931 niemand etwas davon ahnte; vielleicht hätte unser Klub einen Taufpaten gehabt, der den Namen eines berühmten – vielleicht des berühmtesten – Schachweltmeisters trägt.

*modisch - preiswert - aktuell*

*ROBERT KRUG*

*Textil-, Kurz- u. Spielwaren-Großhandel*

*3550 MARBURG/Lahn*

*Temmlerstraße 15*

*Tel. 06421/41932*



**M A R B U R G**

**Baubeschläge**

**Werkzeuge**

**Maschinen**

**☎ 06421**

**23 943**

## Chronik des SK Marburg

von Peter Zöfel

Studiert man die Marburger Schachgeschichte, so kann man der Deutschen Schachzeitung vom September 1911 folgenden Auszug entnehmen:

„Der Marburger Schachklub (Cafe Vetter), der seit zwei Jahren besteht, hat seine regelmäßigen Spielabende Mittwoch und Sonnabend. Nebenbei wurden in letzter Zeit ... Simultanproduktionen veranstaltet. Am 26. Juli war F. J. Marshall Gast des Klubs. Das Resultat des Simultankampfes war 19 : 2 bei 4 Remisen.“

Über den Verbleib dieses Schachklubs ist nichts bekannt; die Zeitungsnotiz zeigt aber, daß es organisiertes Schachleben in Marburg auch schon in der Zeit vor der Gründung des SKM gegeben hat.

Am 19. März 1931 versammelten sich die Schachfreunde Althaus, Bickon, Erbe, Söhngen und Schulte und gründeten den Schachklub Marburg. Vom Geburtstag des SKM bis Kriegsende liegen leider nur sporadische Aufzeichnungen vor, so etwa einige Zeitungsartikel, die von der Austragung von Stadtmeisterschaften künden.

Führende Spieler waren zunächst Ludwig Herrmann, gleichzeitig amtierender Westfalenmeister, der Gründungsvorsitzende Heinrich Althaus und Fritz Meyer, ein Mathematikstudent, der die Vereinsmeisterschaft inne hatte. In späteren Jahren beherrschte Baron Schenk zu Schweinsberg Klub- und Stadtmeisterschaften.



*Einladung bei Baron Schenk zu Schweinsberg (in der Bildmitte) Anfang der dreißiger Jahre. Links neben ihm Heinrich Althaus.*

Die Mitgliederzahl stieg zunächst auf etwa fünfzig an, sank dann aber stetig ab, bis infolge des Krieges im Jahre 1945 schließlich nur noch zwei Mitglieder im Kassenbuch des Klubs verzeichnet sind.

Nachfolger von Heinrich Althaus als Vorsitzender war Dr. Hermann Giese, der dieses Amt bis Kriegsende dreizehn Jahre lang versah, ein Rekord, den bislang noch kein SKM-Vorsitzender erreichte.

Irgendwann bei Kriegsende muß der Verein sich aufgelöst haben, denn am 25. 4. 1946 fand im „Krug zum Grünen Kranz“ eine Versammlung Marburger Schachfreunde statt mit dem Ziel, den Schachklub wieder ins Leben zurückzurufen. Vorsitzender wurde Hans Gebhardt, ein mehrfacher Münchner Meister.

Immerhin dauerte es bis Anfang 1947, bis das erste Klubturnier beginnen konnte. Es wurde in drei Klassen ausgetragen und sah etwa dreißig Teilnehmer am Start. Der „Ausschuß für Kultur und Sport der Stadt Marburg“ machte die erfreuliche Mitteilung „Dem SKM . . . wird hiermit unter Vorbehalt der . . . politischen Unbedenklichkeit obengenannter Vorstandsmitglieder die vorläufige Genehmigung erteilt . . . sich mit mehr als fünf Personen zu versammeln, um . . . die Pflege des Schachspiels, der Kulturarbeit und Geselligkeit auszuüben.“

Solchermaßen gestärkt (man hatte mittlerweile fünfzig Mitglieder), konnte der SKM unter seinem neuen Vorsitzenden Wilhelm Lukas erstmals wieder mit anderen Vereinen Verbindung aufnehmen. Im Juli 1947 fand an zwanzig Brettern der erste Freundschaftskampf statt: in Wetzlar wurde mit 13 : 7 gewonnen. Welche Schwierigkeiten damals zu überwinden waren, geht aus einem „Antrag an das Straßenverkehrsamt auf Genehmigung einer Fahrt mit dem Omnibus nach Bad Hersfeld“ hervor, der – abgelehnt wurde. Irgendwie sind die SKM-Streiter doch hingekommen, gab es doch einen überlegenen 13 : 4 – Erfolg.



*Der Schachklub im Jahre 1950. Hinter dem Bild Vorsitzender Heinrich Althaus, links daneben Ernst Schroeder, hinter dem rechten Tischende (mit Zigarre) Harry Siefers.*

Überhaupt schlug sich der SKM prächtig: in weiteren Begegnungen mit Wetzlar, Limburg, Gießen und Frankenberg gab es klare Siege. Die erste Niederlage setzte es im Kampf um die nordhessische Gruppenmeisterschaft mit 3,5 : 4,5 gegen Kassel. In der Hessischen Mannschaftsmeisterschaft 1949/50 wurden in der Besetzung Schroeder, Althaus, Wirtz, von Schenk, Goetsch, Edzard, Embajew und Siefers zunächst alle Spiele gewonnen. Zum letzten Kampf konnte man leider wegen Erkrankung einiger Spieler nicht antreten.

Inzwischen hatte Heinrich Althaus den Vorsitz übernommen. Zusammen mit Schroeder war er in diesen Jahren auch der stärkste Marburger Spieler; beide machten Klub- und Stadtmeisterschaften meist unter sich aus. Das Klubleben wurde bereichert durch Simultanvorstellungen von Georg Kieninger, Efim Bogoljubow, Wolfgang Unzicker und Edith Keller.



*Simultanvorstellung von Edith Keller im Café Markees am 14. 10. 51: Eine Blume für Marburgs Spitzenspieler Ernst Schroeder.*

Im Jahre 1953 schließlich richtete der SKM die Hessischen Schachmeisterschaften aus. Die damaligen Ausgaben – so wurde u. a. ein lebendes Schachspiel aufgeführt – ließen den Klub unversehens in die roten Zahlen rutschen. Ein großer Ball („Der Kongreß tanzt“) sollte die Rettung bringen – das Defizit wurde eher noch größer.

Das Meisterturnier vor zwanzig Jahren hatte folgenden Endstand: 1. Schifferdecker, 2. Metternich, 3. Frühauf, 4. Sänger, 5./8. Schlensker, Bockius, Koch, Schmitzer, 9./10. Stachowitz, Hechler, 11./12. Heuäcker, Röhrich, 13./14. Bade, Flamminger, 15. Schank, 16. Paepke.



*Gruppenfoto anlässlich der Hessenmeisterschaften 1953. In der unteren Reihe zweiter von links K. P. Szwarc, fünfter von links R. Kühnl, siebter von rechts SKM-Vorsitzender Prof. Büsing, vierter von rechts Baron Schenk zu Schweinsberg.*

Im gleichen Jahr übernahm ein Professor den Vorsitz: Karl-Heinz Büsing. Nach der Ära Althaus/Schroeder waren es nun die späteren Hessenmeister Gerhard Fahnschmidt und dann Hans-Dieter Weichert, die sich die Erfolge teilten. Weichert wurde je viermal Stadt- und Klubmeister.

Ansonsten wurde es im Klubleben etwas ruhiger, daran konnte auch das 25-jährige Jubiläum nichts ändern. Alexander von Wallenstern, der Prof. Büsing im Vorsitz ablöste, konnte alsbald nur noch wenige Spieler um sich scharen. So gab es Spielabende, an denen schon ein Viererblitzturnier mangels Beteiligung ausfallen mußte.

Schuld an der Misere hatten vor allem die unzulänglichen Spielbedingungen im damaligen Spiellokal. Aus dem alten Klublokal hinauskomplimentiert (u. a. hatte die Frau des Wirtes das nächtliche Ticken der Uhren im Schachschränk gestört), war es sehr schwer gewesen, ein geeignetes Lokal zu finden.

Ohne übertreiben zu wollen, kann man sagen, daß der Klub in dieser Zeit kurz vor der Auflösung stand. Hätten nicht die damaligen Spitzenspieler Weichert und Szwarc dem Verein die Treue gehalten, wäre es sicherlich so weit gekommen.

Allzu lange hielt glücklicherweise die Flaute nicht an. Im Jahre 1960, als Helmut Prüfer im neuen Spiellokal „Hessischer Hof“ zum Vorsitzenden gewählt wurde, zählte man ca. dreißig Mitglieder, ein Jahr später waren es schon doppelt so viele. In dieser Zeit wurde auch das sogen. „Ehrengericht“ abgeschafft, das aufmüpfige Mitglieder mit Sanktionen zu belegen hatte.

Die Nordhessenmeisterschaft im Jahre 1962 war ein großer Erfolg, bevor Mitte der sechziger Jahre der größte sportliche Aufschwung des SKM begann: Meister der Bezirksklasse, Aufstieg in die Landesklasse, Meister der Landesklasse, Aufstieg in die Oberliga.



*Nach der Erringung der Nordhessenmeisterschaft im Jahre 1962. Stehend von links: K. Hönnekes, G. Runtemund, W. Ziegler, Bernhardt; sitzend von links: G. Drebes, O. Sigmund, H.-D. Weichert, K. P. Szwarc.*

Die erste Begegnung in der Oberliga sah die übermächtig erscheinende Mannschaft von Königsspringer Frankfurt als Gegner. Beim knappen 3,5 : 4,5 verpaßte der SKM die Sensation in der Aufstellung Koch, Mubedi, Runtemund, Szwarc, Hönnekes, Dr. Zunker, Miridschanjan und Böhme nur knapp. In der Folgezeit mischte der SKM in vier Spielzeiten bis 1969 tüchtig mit, mal oben, mal etwas weiter unten. Neben den bereits Genannten war dies so starken Spielern wie Mierendorff, Proband, Scholz, Schumacher, Tschinkel und Werner zu danken.

Leider verließen viele diese Spieler – zumeist Studenten – Marburg nach Beendigung ihres Studiums, sodaß die Oberliga nicht gehalten werden konnte. Die Fluktuation im SKM ist wegen des hohen Anteils der Studenten an den Mitgliedern sehr stark; dies hat neben einigen praktischen Nachteilen aber den Vorteil, daß durch immer wieder neue Mitglieder Eintönigkeit im Klubleben nicht aufkommen kann.

Vom Oberligaabstieg zeigte man sich wenig beeindruckt, wurde der SKM doch im Jahr darauf gleich wieder Meister der Landesklasse. In der Aufstellung Mubedi, Szwarc, Runtemund, Böhme, J. Klettke, Zöfel, Haase und Mierendorff scheiterte er in der fälligen Aufstiegsrunde zur Oberliga nur denkbar knapp.

## Oskar Schneider

Maurermeister · Baugeschäft

3559 Hatzfeld-Eifa

Kreis Waldeck-Frankenberg

Telefon (06467) 298

*W. EMMERICH u. SOHN*

*Karosserie-Fachbetrieb und Einbrennlackiererei*

*3550 Marburg - Cappel*

*Marburger Straße 52*

*Tel. 06421/41110*

**Bausparen beim**

**BHW**

Gemeinnützige Bausparkasse  
für den öffentlichen Dienst GmbH  
Postfach 6 66, 3250 Hameln 1

**Ihr BHW - Berater**

**Wilhelm Schmidt**

3557 Erbsdorfergrund 2  
Tel.: 06424/658 od. 06421/25008



**Weiterer Service durch mich:**

Immobilien - Beratung - An- und Verkauf  
Versicherungen aller Art  
Massivhäuser zum Festpreis  
Fertighäuser

**Coke** macht mehr draus.

SCHUTZMARKE



SL/CC 2

**MARBURGER GETRÄNKE-INDUSTRIE**

Ludwig Naumann

3550 Marburg-Cappel · Zur Burgruine 12 · Telefon (06421) 41003/4



*Marburgs Oberligaspieler aus den sechziger Jahren. Stehend von links: Dr. R. Zunker, H. Prüfer (Vorsitzender), K. Hönnekes, R. Koch, K.P. Szwarc, E. Böhme, W. Proband; sitzend von links: D. Mubedi, G. Runtemund, W. Mièrendorff.*



*Sechs Spieler der Landesklassenmannschaft von 1971: K. P. Szwarc, Dr. Möbius, W. Mierendorff (stehend von links), J. Klettke, P. Zöfel, D. Mubedi (sitzend von links).*

Zu dieser Zeit, nämlich ab 1970, spielte der SKM etwa zwei Jahre lang im eigenen Klubheim, als Karl Triebel die Nachfolge von Helmut Prüfer angetreten hatte, der nach dem Motto „Zehn Jahre sind genug“ nicht mehr kandidierte und für seine großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Man kann sicherlich sagen, daß der SKM in dieser Zeit das schönste deutsche Schachlokal hatte. Die angenehme gesellschaftliche Atmosphäre ließ die Mitgliederzahl nach oben schnellen und auch viele Damen den Weg ins Klubheim finden.



*Nach der Wahl zum Vorsitzenden im Jahre 1960: Helmut Prüfer (stehend rechts) neben Baron Schenk zu Schweinsberg. Links D. Molzahn und A. Nothbaum.*



*Bei der Einweihung des neuen Klubheimes im Mai 1970: Vorsitzender Triebel und Ehrenvorsitzender Helmut Prüfer.*

Mit Abstand stärkster Spieler des SKM war in diesen Jahren Mir Djahn Mubedi, Student und Musiker aus Teheran. Er wurde insgesamt sechsmal Stadtmeister, achtmal Vereinsmeister und errang zusammen nicht weniger als vierundzwanzig Blitztitel. Im Hinblick auf die überragende Stellung des bis heute erfolgreichsten Marburger Spielers nannte man auch zuweilen den SKM scherzhaft den „SK Mubedi“.

Seinen größten Erfolg verzeichnete er im Jahre 1973, als der SKM zum zweiten Male die Hessenmeisterschaften ausrichtete. Im Marbacher Hotel Berggarten gewann er das Meisterturnier und wurde damit Hessischer Schachmeister. Dabei besiegte er in der entscheidenden Partie nach denkwürdigem Spielverlauf Ralf Heß, den heutigen Internationalen Meister.



*Erregendes Finale der Hessenmeisterschaft 1973: Hess (links) gegen Mubedi, der diese Partie und den Titel gewann.*

Das Meisterturnier im Jahre 1973 hatte folgenden Endstand: 1. Mubedi, 2. Heß, 3. Mäder, 4. Hautb, 5. Kopp, 6. Giesen, 7. Böhm, 8. Müller, 9. Holfelder, 10. Laschek, 11. Thieme, 12. Dr. Zunker.

Den Vorsitz des Vereins hatte zu dieser Zeit Peter Zöfel übernommen; ferner war mit dem Marburger SV 72 ein weiterer Marburger Schachverein entstanden. Die damaligen Querelen sind heute längst vergessen: die drei Marburger Schachklubs SKM, MSV 72 und (Blinden-)Sfr. verbindet ein freundschaftliches Verhältnis.

Auf sportlicher Ebene wurde der SKM in den kommenden drei Jahren in der Landesklasse jeweils Zweiter, bis im Jahre 1975 endlich der ersehnte erste Platz erreicht wurde. Nach zwei erfolgreich bestandenen Aufstiegsspielen gegen den SK Bad Hersfeld war der Wiederaufstieg in die Oberliga perfekt.

Der Oberligastart im Jahre 1975 schien zunächst unter einem ungünstigen Stern zu stehen: die beiden Spitzenspieler standen nämlich nicht mehr zur Verfügung. Ohne diese beiden Punktesammler an den Spitzenbrettern schien der Abstieg vorprogrammiert.

So erwartete man voller Spannung den ersten Gegner, die renommierte Mannschaft von Sfr. Frankfurt. Was keiner für möglich gehalten hatte, trat ein: mit 6 : 2 wurden die Gäste deutlich geschlagen nach Hause geschickt. Dieser Tag war zweifellos einer der Höhepunkte der Klubgeschichte; diejenigen, die dabei waren, werden es nachempfinden. Der hier geborene Mannschaftsgeist beflügelte die Mannschaft in der Folgezeit zu noch größeren Taten.

Die zweite Runde brachte mit einem Sieg beim Meisterschaftsaspiranten GW Frankfurt eine noch größere Sensation. Am Ende der Saison stand ein dritter Platz hinter Gelnhausen und Darmstadt zu Buche.

In der folgenden Saison kam es noch toller: die noch erheblich verstärkte Mannschaft führte vom Start weg die Tabelle an und besiegte in der letzten Runde in Offenbach die dortige VSG mit 4,5 : 3,5, was die Hessenmeisterschaft und den damit verbundenen Aufstieg in die Bundesliga bedeutete: noch nie hatte dies in Marburgs Sportleben eine Männermannschaft geschafft! Die siegreiche Mannschaft in Offenbach bildeten Glienke, Komsic, Gutzeit, W. Klettke, Rüberg, Szwarc, Habermann und Emmerich.

Vielfältig, vor allem aber finanzieller Art, waren die mit dem Aufstieg verbundenen Probleme. Andreas Steingraber, der den Vorsitz damals auf Bitten seines amtsmüden Vorgängers für ein Jahr übernommen hatte, meisterte sie mit viel Geschick, wozu die Bescheidenheit der eingesetzten Spieler nicht unwesentlich beitrug.

Die Westgruppe der damals noch vierteiligen Bundesliga war dann aber zu stark für das SKM-Team. Trotzdem wäre der Klassenverbleib möglich gewesen, wären in entscheidenden Kämpfen gutstehende Partien nicht noch verloren worden. So blieb ein Sieg gegen Mainz die einzige Ausbeute.

Von einem Zerfall der Mannschaft oder gar des Klublebens konnte nach dem Abstieg freilich keine Rede sein. Zwei dritte Plätze und ein fünfter Platz in der starken hessischen Oberliga sind beachtliche Resultate.

Neben seinem Paradeteam besitzt der SKM seit vielen Jahren noch weitere Mannschaften, die sich von der Kreisklasse zur Landesklasse stets beachtlich schlagen und zahlreiche Meisterschaften errungen haben. Gerade jetzt im Jubiläumsjahr wurden die dritte und vierte Mannschaft Meister ihrer Klassen, wobei letztere ausschließlich aus Jugendspielern bestand – ein erfreuliches Indiz für die in den letzten Jahren stark verbesserte Jugendarbeit im SKM.

Auch was die Mitarbeit in der Schachorganisation anbetrifft, hat der SKM stets Besonderes geleistet. So gehören mit Peter Zöfel und Helmut Prüfer zur Zeit sowohl der Vorsitzende des Hessischen Schachverbandes als auch der Vorsitzende des Unterverbandes Lahn/Eder dem SKM an.

Das schönste Geburtstagsgeschenk aber machten zwei Aktive dem SKM: Gisela Schwamb wurde bei den Hessenmeisterschaften in Ingelheim Vizemeisterin bei den Damen, und Manfred Glienke, zusammen mit Drago Komsic und Rolf Gutzeit seit Jahren Spitzenspieler des SKM, wurde gar Hessenmeister – nachdem er wenige Tage zuvor sein Chemie-Examen bestanden hatte!

Der Wahlspruch der FIDE, des internationalen Schachverbandes, ist bekanntlich „Gens una sumus“. Bei der 1973 in Marburg ausgetragenen Hessenmeisterschaft kreierte Dr. Reinhard Zunker, früher SKM-Mitglied, heute Bundesligaspieler von Hofheim, einen besonders einfachen Spruch, passend für die vergangenen und hoffentlich auch die nächsten Jahre des SKM: „Uns gefällt!“

Anschließend soll nun versucht werden, Turnierergebnisse und einige weitere Daten aus der Geschichte des SK Marburg zusammenzustellen.

Versucht man dies, so stößt man bald auf recht beachtliche Schwierigkeiten. Für die Zeit bis Kriegsende fehlen Aufzeichnungen fast vollständig, und auch aus späteren Jahren sind Daten manchmal nur schwer zu rekonstruieren, da etwa Turnieraufzeichnungen nicht mehr aufzufinden sind und die Presseberichterstattung oft nur lückenhaft war.

So sind in den folgenden Zusammenstellungen einige Lücken enthalten, die einfach nicht zu schließen waren. Aus diesem Grunde wurde für die Jahre bis Kriegsende auf eine ausführliche Zusammenstellung verzichtet; für die Zeit danach sind bei allen Turnieren, falls möglich, jeweils die drei Erstplatzierten und die Zahl der Teilnehmer angegeben.

### Vereinsmeisterschaft

Anfang der dreißiger Jahre hieß der ständige Klubmeister Fritz Meyer, ein Mathematikstudent, der leider einige Jahre später in Peru beim Bergsteigen ums Leben kam. In den Jahren 1938 bis 1944 war Baron Schenk zu Schweinsberg Vereinsmeister.

Die erste Vereinsmeisterschaft nach dem Kriege wurde 1948 ausgetragen. In der Siegerliste der folgenden Jahre tauchen mit Gerhard Fahnenschmidt, Hans-Dieter Weichert, Djahn Mubedi und Manfred Glienke vier spätere Hessenmeister auf.

Die Vereinsmeisterschaft wird jeweils in mehreren Klassen im Rundensystem ausgetragen. Zwischen den einzelnen Klassen werden Auf- und Absteiger ermittelt.

Wie eingangs schon erwähnt, enthält die folgende Zusammenstellung jeweils die Anzahl der Teilnehmer und die drei Erstplatzierten. Aus den Jahren 1954 und 1956 liegen dabei keine oder nur unvollständige Angaben vor.

1948	37	Ernst Schroeder	Joachim Pakowski	Heinrich Althaus
1949	34	Ernst Schroeder	Heinrich Althaus	Alfred Wirtz
1950	42	Heinrich Althaus	Ernst Schroeder	Dr. Karl-H. Büsing
1951	25	Paul Götsch	Walter Ruth	Paul Bickon
1952	26	Ernst Schroeder	Prof. K.-H. Büsing	Harry Siefers
1953	25	Gerd Runtemund	Paul Götsch	Hans Damm
1954	—	—	—	—
1955	16	Hermann	Prof. W. Rothstein	Klaus P. Szwarc
1956	17	G. Fahnenschmidt	—	—
1957	12	Hans-D. Weichert	Klaus P. Szwarc	Wilhelm Lukas
1958	10	Hans-D. Weichert	Prof. W. Rothstein	Armin Bauer
1959	18	Hans-D. Weichert	Gerd Runtemund	Otto Schönfels
1960	35	Hans-D. Weichert	Otto Sigmund	Werner Ziegler
1961	33	Hermann Krieger	Siegfried Viehweg	Eckhard Lohmann
1962	31	Klaus P. Szwarc	Wolfgang Behrendt	Otto Hauck

## Werben Sie durch Plakatanschlag!

über 1.400 Allgemeinstellen  
über 200 Großflächen und Ganzstellen  
in Hessen und Rheinland-Pfalz (Nielsen IIIa)

## KURHESSISCHES PLAKAT-INSTITUT

H. Dörr, Wilhelmstr. 49a, Tel. 0 64 21/2 53 80  
seit 1934 in Marburg

*Die gute Einkaufsquelle*

*für Bekleidung und Aussteuer*

**Willi Häußler**

*Cappel und Hachborn*



zu beziehen durch:  
J. Naumann  
Getränke G.m.b.H.  
Neue Kasselerstr. 23  
3550 Marburg

1963	29	Gerhard Drebes	Reinhard Trebing	Wolfgang Proband
1964	30	Klaus P. Szwarc	Robert Koch	Otto Hauck
1965	25	Robert Koch	Djahn Mubedi	Gerd Scholz
1966	39	Djahn Mubedi	Robert Koch	Gerd Runtemund
1967	33	Robert Koch	Klaus P. Szwarc	Erich Böhme
1968	43	Djahn Mubedi	Robert Koch	Erich Böhme
1969	26	Djahn Mubedi	Dr. Gerd Rückleben	Peter Zöfel
1970	33	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Wolfram Mierendorff
1971	51	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Walter Leitzke
1972	60	Dajhn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Wolfram Mierendorff
1973	44	Klaus P. Szwarc	Manfred Glienke	Ludwig Beutelhoff
1974	39	Manfred Glienke	Drago Komsic	Peter Zöfel
1975	36	Drago Komsic	Klaus P. Szwarc	Manfred Glienke
1976	31	Rolf Gutzeit	Kai-Uwe Wagner	Klaus P. Szwarc
1977	41	Drago Komsic	Manfred Glienke	Hans-Erich Kötting
1978	38	Drago Komsic	Manfred Glienke	Wolfgang Klettke
1979	42	Rolf Gutzeit	Peter Zöfel	Hans-Georg Lippmann
1980	34	Kai-Uwe Wagner	Chr. Dornblüth	Eugen Walter

### Stadtmeisterschaft

Die erste Marburger Stadtmeisterschaft wurde 1932 ausgetragen. Es siegte Ludwig Herrmann, ein Medizinstudent, der zugleich Westfalenmeister war, vor dem Gründungsvorsitzenden Heinrich Althaus. Die nächsten beiden Jahre sahen dann Althaus als Sieger. Im Jahre 1935 siegte Hans Frese, vielen heutigen Mitgliedern ebenfalls noch persönlich bekannt, da er auch nach dem Kriege noch recht aktiv war. Ab 1938 beherrschte Baron Schenk zu Schweinsberg die Stadtmeisterschaft ebenso wie die Vereinsmeisterschaft.

Nach dem Kriege machten zunächst die beiden stärksten Klubspieler, Ernst Schroeder und Heinrich Althaus, den Titel unter sich aus, bis in dieser Reihenfolge Gerhard Fahnenschmidt, Hans-Dieter Weichert, Djahn Mubedi, der den Titel achtmal gewann, und Drago Komsic die Meisterschaft beherrschten.

Bemerkenswert ist auch das Abschneiden von Klaus P. Szwarc: neben einem Titelgewinn belegte er nicht weniger als elfmal den zweiten Platz.

Im Jahre 1953 stiftete die Oberhessische Presse einen wertvollen silbernen Wanderpokal, der seitdem jeweils dem Stadtmeister überreicht wird.

Ausgespielt wird die Stadtmeisterschaft im Schweizer System. Im Jahre 1958 wurde keine Stadtmeisterschaft ausgetragen.

1948	26	Harald Reimann	Hermann Wilke	Joachim Pakowski
1949	20	Ernst Schroeder	Heinrich Althaus	Peter Kuhl
1950	31	Heinrich Althaus	Dr. K.-H. Büsing	Harry Siefers
1951	26	Heinrich Althaus	Dr. Harald Schröder	Fritz Kaune
1952	13	Heinrich Althaus	—	—
1953	16	Ernst Schroeder	Gerhard Ullrich	Klaus P. Szwarc
1954		G. Fahnenschmidt	—	—
1955		G. Fahnenschmidt	—	—
1956	16	Hans-D. Weichert	Prof. W. Rothstein	Werner Ziegler

1957	18	Hans-Werner Meuer	Hans-D. Weichert	Alfred Köhler
1958	—	—	—	—
1959	30	Hans-D. Weichert	Gerd Runtemund	Klaus P. Szwarc
1960	34	Hans-D. Weichert	Klaus P. Szwarc	Otto Hauck
1961	34	Hans-D. Weichert	Klaus P. Szwarc	Reinhard Trebing
1962	34	Hermann Pusch	Klaus P. Szwarc	Wolfgang Proband
1963	24	Reinhard Trebing	Klaus P. Szwarc	Wolfgang Proband
1964	24	Robert Koch	Klaus P. Szwarc	Djahn Mubedi
1965	34	Eckhard Lohmann	Klaus P. Szwarc	Robert Koch
1966	34	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	R. Mohrenstecher
1967	29	Klaus P. Szwarc	Michael Krause	Dr. Reinhard Zunker
1968	32	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Dr. Reinhard Zunker
1969	27	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Wolfram Mierendorff
1970	40	Djahn Mubedi	Peter Zöfel	Josef Krämer
1971	66	Djahn Mubedi	Manfred Glienke	Wolfram Mierendorff
1972	46	Djahn Mubedi	Axel Vielau	Jürgen Klettke
1973	50	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Peter Elger
1974	42	Drago Komsic	Djahn Mubedi	Manfred Glienke
1975	51	Djahn Mubedi	Drago Komsic	Hartmut Schmitz
1976	48	Drago Komsic	Rolf Gutzeit	Manfred Heinich
1977	52	Drago Komsic	Rolf Gutzeit	Frank Emmerich
1978	56	Rolf Gutzeit	Manfred Glienke	Klaus P. Szwarc
1979	56	Drago Komsic	Klaus P. Szwarc	Robert Schlamp
1980	52	Rolf Gutzeit	Manfred Glienke	Drago Komsic

### Vereinsblitzmeisterschaft

Blitzschach erfreut sich in unserem Klub außerordentlich großer Beliebtheit. Ungezählte Siege und hervorragende Plazierungen unserer Mannschaften und Einzelspieler in zahlreichen Blitz- und Schnellturnieren sprechen für sich.

So ist vor allem auch unser Spitzenspieler Manfred Glienke ein hervorragender und bundesweit bekannter Blitzspieler, der in diesem Jahre zum wiederholten Male hessischer Vizemeister in dieser Disziplin wurde.

Die Vereinsblitzmeisterschaft wurde erstmals 1959 ausgetragen. Rekordmeister ist auch hier Djahn Mubedi. Aus zwei Jahren fehlen leider die Ergebnisse.

1959	20	Hans-D. Weichert	Klaus P. Szwarc	Gerhard Drebes
1960	16	Otto Sigmund	Klaus P. Szwarc	Gerd Runtemund
1961	25	Siegfried Viehweg	Hermann Krieger	Klaus P. Szwarc
1962	16	Klaus Hönnekes	Eckhard Lohmann	Erich Böhme
1963	18	Klaus Hönnekes	Eckhard Lohmann	Erich Böhme
1964	19	Robert Koch	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc
1965	—	—	—	—
1966	20	Djahn Mubedi	Klaus Hönnekes	Gerd Runtemund
1967	14	Djahn Mubedi	Axel Vielau	Robert Koch
1968	—	—	—	—
1969	22	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Erich Böhme
1970	20	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Peter Zöfel
1971	30	Djahn Mubedi	Frank Emmerich	Klaus P. Szwarc

1972	17	Djahn Mubedi	Manfred Glienke	Axel Vielau
1973	25	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Jürgen Klettke
1974	18	Djahn Mubedi	Frank Emmerich	Drago Komsic
1975	18	Rolf Gutzeit	Manfred Glienke	Frank Emmerich
1976	29	Manfred Glienke	Drago Komsic	Rolf Gutzeit
1977	20	Manfred Glienke	Drago Komsic	Frank Emmerich
1978	22	Drago Komsic	Manfred Glienke	Wolfgang Klettke
1979	23	Manfred Glienke	Drago Komsic	Wolfgang Klettke
1980	24	Manfred Glienke/Drago Komsic		Rolf Gutzeit

### Stadtblitzmeisterschaft

Wie im Normalschach, wird im Blitzschach neben der Vereinsmeisterschaft auch eine Stadtmeisterschaft ausgetragen. Auch hier fehlen aus zwei Jahren die Ergebnisse.

1959	—	Hans-D. Weichert	—	—
1960	27	Hans-D. Weichert	Klaus P. Szwarc	Siegfried Viehweg
1961	24	Otto Sigmund	Klaus Hönnekes	Klaus P. Szwarc
1962	24	Klaus Hönnekes	Klaus P. Szwarc	Erich Böhme
1963	18	Klaus Hönnekes	Eckhard Lohmann	Erich Böhme
1964	—	—	—	—
1965	—	—	—	—
1966	23	Djahn Mubedi	Klaus Hönnekes	Dr. Reinhard Zunker
1967	20	Djahn Mubedi	Dr. Reinhard Zunker	Robert Koch
1968	13	Dr. Reinhard Zunker	Djahn Mubedi	Robert Koch
1969	16	Djahn Mubedi	Gerd Runtemund	Dr. Reinhard Zunker
1970	17	Robert Koch	Djahn Mubedi	Peter Zöfel
1971	24	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Jürgen Klettke
1972	12	Djahn Mubedi	Jürgen Klettke	Axel Vielau
1973	26	Djahn Mubedi	Manfred Glienke	Egon Bomert
1974	22	Drago Komsic	Djahn Mubedi	Manfred Glienke
1975	31	Djahn Mubedi	Frank Emmerich	Manfred Glienke
1976	31	Manfred Glienke	Drago Komsic	Rolf Gutzeit
1977	21	Manfred Glienke	Drago Komsic	Dr. Walter Thiel
1978	32	Manfred Glienke	Drago Komsic	Wolfgang Klettke
1979	43	Manfred Glienke	Drago Komsic	Rolf Gutzeit
1980	32	Gerhard Schmidt	Manfred Glienke	Rolf Gutzeit

### Weihnachtsblitzturnier

Seit dem Jahre 1964 wird am letzten Spielabend vor Weihnachten dieses beliebte Turnier ausgetragen. Es gibt Preise für alle, was sich in hohen Teilnehmerzahlen auswirkt.

1964	21	Djahn Mubedi	Erich Böhme	Klaus P. Szwarc
1965	24	Robert Koch	Klaus Hönnekes	Klaus P. Szwarc
1966	24	Djahn Mubedi	Dr. Reinhard Zunker	Gerd Runtemund
1967	29	Djahn Mubedi	Robert Koch	Klaus P. Szwarc

Alles für das „grüne Hobby“ in



# Gärtner Bötschkes

garten-center

**NORD**

3550 Marburg-Wehrda  
Am Kaufmarkt 2  
Telefon 83473

**SÜD**

3550 Marburg/Lahn  
Gieselberger Str. 61  
Telefon 25108

Immer richtig hören



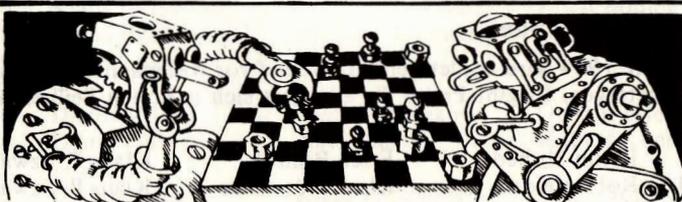
Hörgeräte-Akustiker sind Fachleute für das 2. Gehör. Wir beraten Sie unverbindlich.

OPTIK  
scharf sehen

HÖRGERÄTE  
scharf hören

*Ernst* **Scharf**

Gutenbergstraße 13  
3550 Marburg/Lahn



COMPUTERSCHACH

1968	29	Djahn Mubedi	Dr. Gerd Rückleben	Dr. Reinhard Zunker
1969	19	Djahn Mubedi	Klaus P. Szwarc	Jürgen Klettke
1970	44	Djahn Mubedi	Robert Koch	Klaus P. Szwarc
1971	60	Djahn Mubedi	Robert Koch	Egon Bomert
1972	37	Djahn Mubedi	Horst Hagenauer	Manfred Glienke
1973	40	Frank Emmerich	Djahn Mubedi	Jörn Hansen
1974	43	Djahn Mubedi	Frank Emmerich	Horst Hagenauer
1975	35	Manfred Glienke	Frank Emmerich	Rolf Gutzeit
1976	42	Frank Emmerich	Rolf Gutzeit	Manfred Glienke
1977	56	Manfred Glienke	Rolf Gutzeit	Drago Komsic
1978	45	Manfred Glienke	Drago Komsic	Peter Zöfel
1979	55	Dr. Walter Thiel	Rolf Gutzeit	Frank Emmerich
1980	55	Robert Schlamp	Manfred Glienke	Ulrich Trepnau

## Maipokal

Der Maipokal als Mannschaftsblitzturnier wird seit 1960 ausgetragen. Zunächst nur für die Vereine der näheren Umgebung gedacht, ist er inzwischen zu einem offenen Turnier geworden. Stark steigende Teilnehmerzahlen sprechen für die Beliebtheit dieses Turniers, das bis 1968 für Sechsermannschaften, danach für Vierermannschaft ausgeschrieben wurde.

Zwei Pokale wurden bereits in den südhessischen Raum entführt, als GW Frankfurt und SK Oberursel den Pokal jeweils dreimal hintereinander gewannen. Der dritte Maipokal ist nun ein ewiger Wanderingpokal, der trotz stärkster Konkurrenz in den letzten Jahren vom Gastgeber beherrscht wurde, nachdem man in den Anfangsjahren nicht weniger als neunmal den zweiten Platz belegt hatte.

Spiellokal war bis zum Jahre 1974 der „Straßburger Hof“; seit dieser Zeit wird das Turnier im Marbacher Bürgerhaus ausgetragen.

Die folgende Übersicht zeigt jeweils die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften und die drei Erstplatzierten.

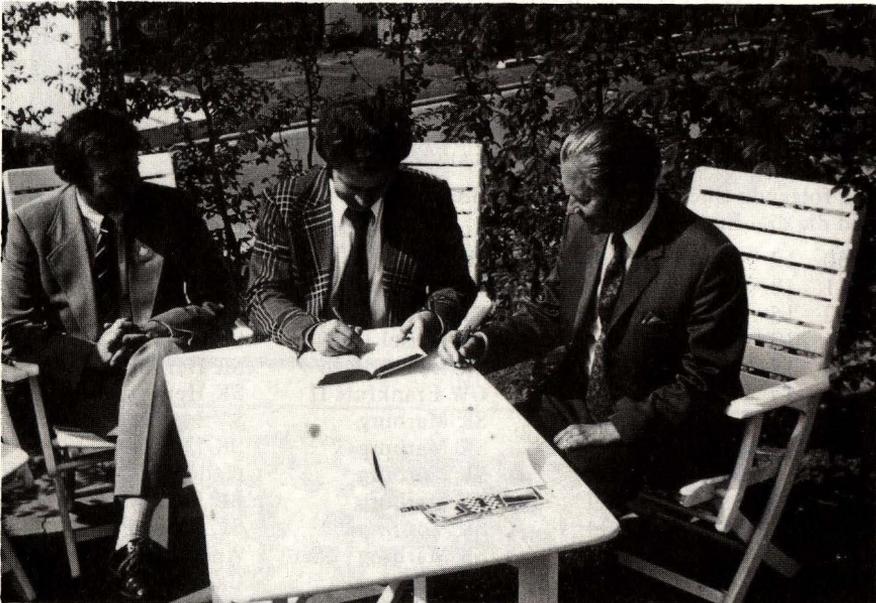
1960	12	SK Gießen	SK Marburg	SK Kassel 1876
1961	18	SK Kassel 1876	SK Marburg	SK Gießen
1962	15	Hermannia Kassel	SK Marburg	SK Gießen
1963	17	SK Herborn	SK Kassel 1876	SV Marburg-Land
1964	17	SK Gießen	SK Kassel 1876	SK Herborn
1965	17	GW Frankfurt	GW Frankfurt II	SK Herborn
1966	14	GW Frankfurt	SK Marburg	SV Langendernbach
1967	18	GW Frankfurt	SK Marburg	SK Herborn
1968	15	SK Oberursel	SK Marburg	Anderssen Kassel
1969	22	SK Oberursel	SK Marburg	SK Herborn
1970	18	SK Oberursel	SK Marburg	SK Gießen
1971	18	SK Gießen	SK Marburg	Anderssen Kassel
1972	20	SK Marburg	Turm Dehrn	Caissa Kassel
1973	22	SK Marburg	Turm Dehrn	Caissa Kassel
1974	27	SK Marburg	Caissa Kassel	SV Hofheim
1975	31	SK Marburg	VSG Offenbach	SV Main-Taunus

1976	32	SV Hofheim	SV Koblenz 03	Tempo Göttingen
1977	30	SK Marburg	SV Hofheim	Turm Dehrn
1978	38	SK Marburg	SC Kettig	SG NW/Oberursel
1979	37	SK Marburg	SV Limburg	SK Gießen
1980	47	SV Limburg	SK Marburg	SV Hofheim
1981	50	SC Kettig	SK Schwalbach	SK Marburg

### Simultanvorstellungen

Höhepunkte des Klublebens sind zweifellos Simultanvorstellungen bekannter Meister. Besondere Glanzlichter waren die Veranstaltungen mit Paul Keres und Viktor Kortschnoi. Im Zusammenhang mit dem Besuch von Keres weilte auch Boris Spassky einige Stunden in Marburg.

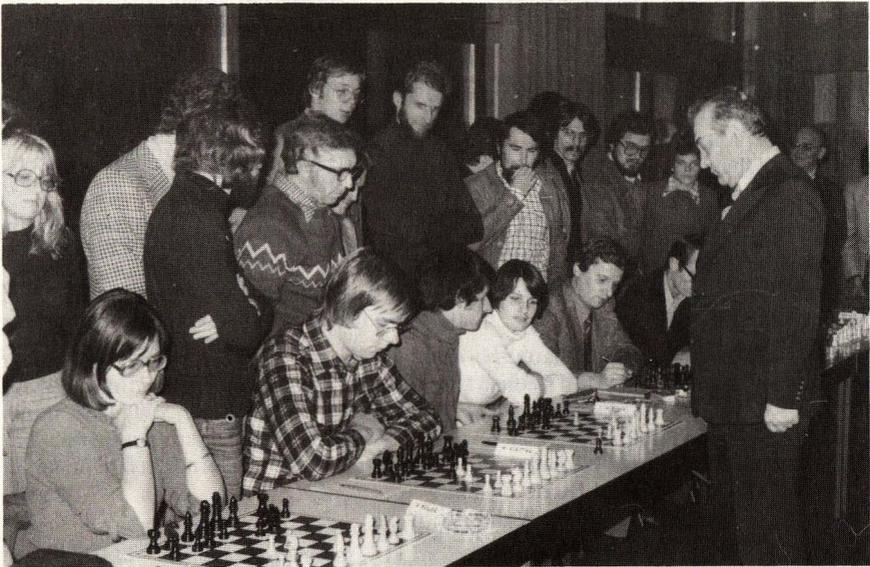
11. 12. 47	Georg Kieninger	20	+12	= 4	- 4	70,0 %
11. 7. 50	Efim Bogoljubow	40	+26	= 12	- 2	80,0 %
15. 4. 51	Wolfgang Unzicker	42	+35	= 5	- 2	89,3 %
14. 10. 51	Edith Keller	27	+14	= 9	- 4	68,5 %
17. 2. 64	Sigmund Wolk	24	+15	= 17	- 2	77,1 %
18. 5. 68	Wolfgang Unzicker	45	+28	= 17		81,1 %
6. 6. 73	Paul Keres	40	+30	= 6	- 4	82,5 %
26. 4. 74	Ludek Pachmann	32	+21	= 8	- 3	78,1 %
29. 11. 76	Viktor Kortschnoi	40	+31	= 9		88,8 %
11. 3. 81	Vlastimil Hort	42	+28	= 12	- 2	81,0 %



*Hoher Besuch am 7. 6. 73 in Marburg: der frühere Weltmeister Boris Spassky und Paul Keres mit dem SKM-Vorsitzenden P. Zöfel.*



*Simultanvorstellung von IGM Paul Keres am 6. 6. 73 im Straßburger Hof. Im Vordergrund D. Mubedi, M. Grzeskowiak (die heutige Damenwartin des Deutschen Schachbundes aus Gießen), Dr; Kierzek (Fulda).*



*Simultanvorstellung von IGM Viktor Kortschnoi am 29. 11. 76 im Bürgerhaus Cappel. Sitzend von links: I. Müller-Mennenöh, W. Klettke, M. Glienke, B. Förstl (heute Frau Glienke), R. Koch, Prof. Schulze (halb verdeckt).*



*Simultanvorstellung von IGM Vlastimil Hort am 11. 3. 81 im Bürgerhaus Cappel.*

### **Hessische Meistertitel**

1955	Gerhard Fahnenschmidt	Hessischer Jugendmeister
1958	Hans-D. Weichert	Hessischer Jugendmeister
1960	Hans-D. Weichert	Hessischer Pokalsieger
1961	Hans-D. Weichert	Hessischer Meister
1968	Robert Koch	Hessischer Pokalsieger
1973	Djahn Mubedi	Hessischer Meister
1977	Oberligamannschaft	Hessischer Mannschaftsmeister
1981	Manfred Glienke	Hessischer Meister

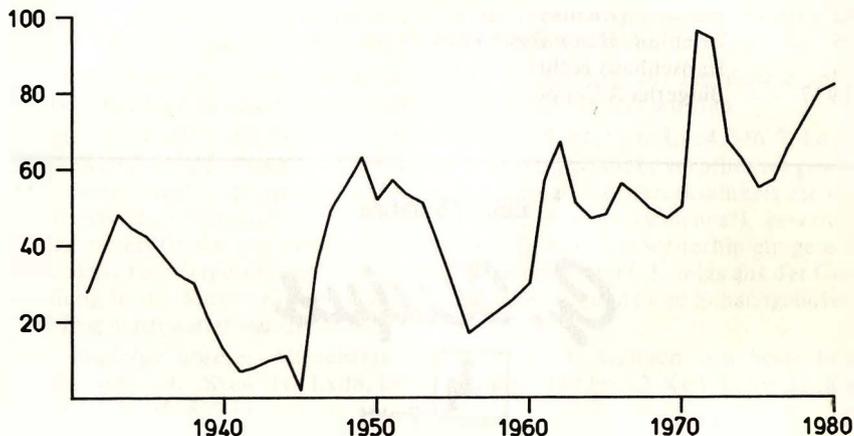
Gerhard Fahnenschmidt wurde in den Jahren 1963 und 1964 noch zweimal und Hans-D. Weichert im Jahre 1965 noch einmal Hessenmeister. Beide starteten aber mittlerweile für Frankfurt.

### **Vorsitzende**

1931 – 1932	Heinrich Althaus
1933 – 1945	Dr. Hermann Giese
1946	Hans Gebhardt
1947	Wilhelm Lukas
1948 – 1951	Heinrich Althaus
1952 – 1953	Prof. Karl-Heinz Büsing
1954 – 1959	Alexander von Wallenstern
1960 – 1969	Helmut Prüfer
1970 – 1971	Karl Triebel
1972 – 1976	Peter Zöfel
1977	Andreas Steingräber
ab 1978	Peter Zöfel

## Mitgliederbewegung

Das Auf und Ab des Mitgliederstandes wird aus folgender Grafik deutlich. Nach Kriegsende mußte praktisch wieder bei Null begonnen werden; trotz dreier Tiefs in Abständen von jeweils etwa zehn Jahren ist danach doch eine allmähliche Aufwärtsentwicklung erkennbar.



## Spiellokale

Fast jeder Schachverein hat Schwierigkeiten, ein geeignetes Spiellokal zu finden. Von den Wirten oft nur ungern gesehen, da der Verzehr zuweilen zu wünschen übrig läßt, retten sich viele Vereine zweckentfremdet in Orte wie Feuerwehnhäuser, Katastrophenschutzzentren, Altenheime oder gar kirchliche Stätten.

Hier herrscht zwar die unbedingte Ruhe, die viele der Schachspieler brauchen, der gesellschaftliche Aspekt kommt aber auf diese Weise zu kurz. Um es noch einfacher auszudrücken: wir vom SKM brauchen unser Bier vom Faß und wollen nicht in völliger Abgeschlossenheit vor uns hinspielen; dafür nehmen wir schon mal einige störende Nebengeräusche in Kauf.

Allerdings benötigen wir bei der großen Mitgliederzahl unseres Klubs einen großen Raum, bei Stadtmeisterschaften mit sechzig Teilnehmern auch schon mal einen Saal. Wir glauben nun, dank der Unterstützung durch die Stadt Marburg, mit dem Bürgerhaus Cappel langfristig eine ideale Spielstätte gefunden zu haben. Es ist dies das fünfzehnte Spiellokal des SKM, wie aus folgender Übersicht hervorgeht.

1931	Cafe Schneider am Rudolphsplatz
1932 – 1935	Cafe Spangenberg
1936 – 1945	Hotel Freidhof in der Gutenbergstraße
1946	Im Krug zum grünen Kranze
1947 – 1952	Restaurant Blenke in der Wettergasse

1953	Cafe Markees
1954 – 1956	Cafe Spangenberg
1957 – 1958	Hamburger Hof
1959 – 1964	Hessischer Hof
1965	Alte Post/Hessischer Hof
1966 – 1969	Hessischer Hof
1970 – 1971	Klubheim Gisselberger Straße
1972 – 1974	Zur Stiftsschänke
1975	Erlenhof/Hansenhaus links
1976	Hansenhaus rechts
ab 1977	Bürgerhaus Cappel

---

über 75 Jahre

*G. Kujus*



GmbH

**Elektro-Installation**

**Marburg-Cappel**

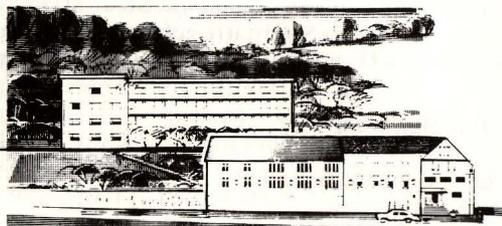
im Rudert 1, Telefon (06421) 46666 u. 42582

**Unsere Leistungen umfassen:**

Sämtliche elektrische Installationsarbeiten in Stark- und Schwachstrom ● Blitzschutz- und Antennenanlagen ● Telefon- und Haussprechanlagen ● Alarm- und Brandmeldeanlagen ● Fernsteuerung für Garagentore ● Be- und Entlüftungsanlagen mit Klimatisierung ● Vollautomatische Wasserversorgungsanlagen ● Nachtstrom-Speicherheizung ● Wärmepumpen (Energiedächer) ● Solartechnik ● Wärmerückgewinnungsanlagen ● Elektrische Antriebe für Fördertechnik und Hebezeuge.

---

Die romantische Berg- und Universitätsstadt Marburg an der Lahn



In Deutschlands grüner Mitte:

*Hotel  
Berggarten*

D 355 MARBURG  
Emil-von-Behring-Straße 26-28  
Telefon: 06421 - 66007-8  
Besitzer: Wolfgang Jauernick

Das Haus für jeden festlichen Anlaß  
und den Räumlichkeiten nach Maß.

## PARTIEN AUS DEM SK MARBURG

von Peter Zöfel

Eine Festschrift zum Jubiläum eines Schachklubs ohne Schachpartien ist sicherlich nur eine halbe Sache. Daher sollen hier einige der heutigen Spieler des SKM mit jeweils einer von ihnen selbst ausgewählten Partie vorgestellt werden.

Zur Einstimmung gehen wir aber zunächst dreißig Jahre zurück und folgen dabei der Schachspalte aus dem Magazin der „Frankfurter Allgemeinen“ vom 13. 2. 81, in der wir nach einigen einleitenden Sätzen folgendes lesen:

„Dabei blühen im Verborgenen, wie 1951 in Marburg, oft herrliche Kombinationen. Die hier zu erratende ist ausnahmsweise überliefert worden.

Wegen 1. d4, d5 2. c4, dxc 3. Sc3, e5 4. d5, Ld6 5. e4, f5 6. Lxc4, Sf6 7. Ld3, fxe 8. Sxe4, 0-0 9. Lg5 wäre die Öffentlichkeit tatsächlich nicht verpflichtet gewesen, der Partie Frese – Schroeder auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Als aber Schwarz ein tolldreistes Opfer brachte (welches?), gewann die Notation an Druckreife. Was jetzt folgte (was?), bewahre weiterhin ein gerechtes Schicksal vor Vergessenheit: Die Vertreibung des weißen Königs aus der Grundstellung in die Mitte des Bretts, wo er nach einer Sequenz von Schachgeboten im 14. Zug mattgesetzt wurde.“

Die Zugfolge unseres Altmeisters Schroeder ist tatsächlich von bestechender Schönheit: 9...Sxe4 10. Lxd8, Lb4+ 11. Ke2, Txf2+ 12. Ke3, Lc5+ 13. Kxe4, Lf5+ 14. Kxe5, Sd7++.

Machen wir nun einen Sprung in die Jetztzeit und stellen zunächst unseren heutigen Spitzenspieler Manfred Glienke vor, der im Jubiläumsjahr Hessenmeister wurde.

Die folgende Partie entstammt der Hessenmeisterschaft 1979. Der Gegner ist Heinz Marcus von Kassel 1876, seit vielen Jahren einer der stärksten hessischen Spieler.

Weiß: Glienke – Schwarz: Marcus. 1. e4, c5 2. d4, e6 3. Sf3, cxd 4. c3, d5 5. exd, exd 6. Sxd4, Sc6 7. Le3, Sf6 8. Le2, Le7 9. Sbd2, Sxd4 10. Lxd4, 0-0 11. 0-0, Le6 12. Tel, h6 13. Lf3, Dd7 14. Sb3, Tfc8 (Schwarz hat die Partie bisher sehr ruhig angelegt. Statt das Bauernopfer anzunehmen, nahm er einen isolierten Zentralbauern für relativ schnelle und ungestörte Figurenentwicklung in Kauf. Mit dem letzten Zug deutet er nun die Möglichkeit eines Minoritätsangriffs am Damenflügel an.) 15. Le5, a5 16. Sd4, a4 (angesichts der folgenden Minimalkombination konnte Weiß der Zerstörung seines Damenflügels beruhigt entgegensehen) 17. Lxf6, Lxf6 18. Sxe6, fxe 19. Txe6, Tc5 (wegen Lxd5 ist der Turm nicht zu nehmen) 20. Te2, a3 21. Tbl, axb 22. Texb2, b5 23. Dd3, Ta5 24. Td2 (da angesichts beiderseitiger Schwächen am Damenflügel kein Weiterkommen ist, versucht Weiß, der eine gut geschützte Königsstellung besitzt, seine Figuren für einen Mattangriff aufzustellen), Lxc3 25. Lxd5+, Kh8 26. Df3 (Der entscheidende Zug! Weiß gelingt es, alle Figuren ohne Tempoverlust in ideale Angriffspositionen zu bringen), Dd8 (auf 26... Lxd2 folgt 27. Df8+, Kh7 28. Lg8+, Kg6 29. Dxc5 mit unübersehbaren Drohungen) 27. Td3, b4 28. Tbd1, Df6 29. Dg4, Ta7 (keiner der schwarzen Türme kann auf die Grundlinie zurückkehren und das bevorstehende Debakel abwenden) 30. Le4, Tf7 31. Tf3. Schwarz gab auf, denn es folgte Damenverlust oder Matt.

Stadt- und Vereinsmeisterschaften machten in den letzten Jahren Rolf Gutzeit und Drago Komsic unter sich aus. In der folgenden Partie, die der Stadtmeisterschaft von 1979 entstammt, sieht sich Gutzeits Gegner alsbald mit zahlreichen Mattdrohungen konfrontiert, die er nur ungenügend parieren kann.

Weiß: Kindl – Schwarz: Gutzeit. 1. c4, Sf6 2. Sc3, g6 3. d4, d5 4. Lf4, Lg7 5. e3, 0-0 6. cxd, Sxd5 7. Sxd5, Dxd5 8. Lxc7, Sc6 9. Se2, Lg4! 10. Db3, Dxb3 11. axb, Tfc8 12. Lg3, Sb4 13. Kd1, e5! 14. Ta4 (dxe verbietet sich wegen 14... Td8+ 15. Kc1, Tac8+ 16. Sc3, Td1++), a5 15. d5, b5 16. Ta1, Sxd5 17. h3, Td8! (erhält durch die Mattdrohung Sxe3+ nebst Td1 bzw. Sc2 die Fesselung des Springers aufrecht) 18. Kc1, Tac8+ 19. Sc3 (Kb1 wird durch 19... Sb4 widerlegt. Auf 20. Sc3 folgt Td1+ nebst Lf5, auf 20. Sd4 folgt Lf5+ nebst Td1), Le6! 20. Lh4, Td6 21. Lxb5 (Weiß hat keine ausreichende Verteidigung gegen die beiden Drohungen b4 bzw. Sxc3 usw. mehr), Sxc3 22. Lc4 (auf bxc folgt vernichtend Txc3+ nebst Txb3+ usw.), Lxc4 23. bxc4, Txc4 24. bxc, Txb4. Weiß gab nach einigen weiteren Zügen wegen der Mehrfigur des Gegners auf.

Einer unserer stärksten und kombinationsfreudigsten Spieler ist Prof. Reinhard Kühnl. Die folgende Partie entstammt einem Oberliga-Mannschaftskampf gegen Bebra aus dem Jahre 1979.

Weiß: Prof. Kühnl – Schwarz: Marth. 1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sd2, Sf6 4. e5, Sfd7 5. Ld3, c5 6. c3, Sc6 7. Se2, cxd 8. cxd, Sb6 9. 0-0, Ld7 10. Sf3, Le7 11. Sf4, a5 (Schwarz sollte besser mit g6 den Sf4 an der Besetzung von h5 hindern) 12. Sh5!, 0-0? (das kleinere Übel war immer noch g6) 13. Dc2, g6 14. Dd2!, f5 (auf gxh folgt 15. Dh6, f5 16. exf, Txf6 17. Dxb7+, Kf8 18. Dh8+, Kf7 19. Sg5++) 15. exf. e. p., Lxf6 16. Dh6 De7 17. Sxf6+, Dxf6 18. Lg5, Df7 19. Tae1, Sc4 20. b3, Sd6 21. Se5 (verhilft Lg5 zum Stützpunkt f6), Sxe5 22. dxe, Sf5 23. Dh3, a4 24. b4, a3 25. Lf6!, Sg7 26. f4, Tfc8 27. Te3, Ta4 28. Tg3, Txb4 29. Lxg6! (die Öffnung der h-Linie leitet den Schlußangriff ein), hxg 30. Dh6, Le8 31. Th3, Kf8 32. Dg5!, Kg8 33. Th6, Tb2 34. Dh4 (Dame und Turm haben wirkungsvoll ihre Plätze getauscht, sodaß nun Kf8 an Th8+ scheitert), Dc7 35. Th8+, Kf7 36. Tf8+! (ein schönes Lenkungsoffer führt das Matt herbei), Kxf8 37. Dh8+, Kf7 38. Dxb7++.

Auf über dreißigjährige Turnierpraxis mit fast 1500 gespielten Wettkampfpartien kann Klaus P. Szwarc verweisen. Seine Vorliebe für den Doppelschritt des f-Bauern in nahezu jeder Partie ist unter den Schachfreunden bekannt. So ist die folgende Partie, die einem Bundesligakampf gegen Essen entstammt, eigentlich untypisch für ihn, da er diesen Zug ausläßt. Dennoch wird die Vorliebe des oftmaligen Bezirksmeisters deutlich, abseits von einstudierten Buchvarianten zu agieren.

Weiß: Szwarc – Schwarz: Blaskowski. 1. d4, Sf6 2. c4, e6 3. Sc3, Lb4 4. a3, Lxc3 5. bxc, Se4 6. Dc2, f5 7. Sh3 (Weiß verläßt die theoretischen Pfade, die g3 nebst Lg2 heißen), 0-0 8. f3, Sf6 9. Sf2, d6 10. e3, c5 11. Ld3, Sc6 12. 0-0, g6 13. Ta2, e5 14. Dbl, De7 (Schwarz läßt sich auf das auf d4 dargebotene Bauernopfer nicht ein, da dann der schwarze Läufer auf der Diagonalen sehr stark wird) 15. Te2, b6 16. d5, Sa5 17. g3, La6 (dieses Manöver erscheint verfehlt, da der Bc4 ohnehin nicht gut zu nehmen ist und nun zwei schwarze Figuren abseits stehen) 18. e4, fxe 19. Sxe4, Sxe4 20. Txe4, Dg7 21. Th4!, Tf7 22. Lh6, Df6 23. Dc1, Te8 24. De3, Lc8 25. Lg5, Dg7 26. g4, e4 27. Le2!, La6 28. Lh6, De5 29. f4, De7

30. Lg5, Dd7 31. f5!, gxf 32. gxf, Txf5 33. Txf5, Dxf5 34. Lg4, De5 35. Le6+, Kh8? (Schwarz hätte schon mit Txe6 die Qualität geben müssen) 36. Txx7+! (dieses spektakuläre Turmopfer leitet ein zweizügiges Matt ein), Kxx7 37. Dh3+, Kg7 38. Dh6++.

Einen steilen Aufstieg vom Jugendspieler zum Klubmeister hat Kai-Uwe Wagner hinter sich. Die folgende Partie spielte er in einem Open-Turnier in Florenz im Jahre 1978.

Weiß: Vertosi – Schwarz: Wagner. 1. e4, Sf6 2. e5, Sd5 3. d4, d6 4. c4, Sb6 5. exd, cxd 6. Sc3, g6 7. h3, Lg7 8. Sf3, 0-0 9. Le3, Sc6 10. Tc1 (Weiß spielte diese theoretische Variante aus der Aljechin-Verteidigung blitzschnell herunter und steht laut Theorie wegen Drucks am Damenflügel besser), e5 11. d5, Sd4!?! (Schwarz riskiert ein interessantes Bauernopfer) 12. Sxd4, exd 13. Lxd4, Te8+ 14. Le2, Dg5! (Die Pointe! Es droht 15... Dxxg2 und 15... Lxd4 16. Dxd4, Dxc1. Auf 15. 0-0 folgt Lxx3.) 15. Lxx7, Dxx2 16. Dd4, Dxxh1+ 17. Kd2, Dxx3 18. Lh8, Dh6+ 19. Kc2!?! (nach Kd1 bleibt der Tc1 passiv), Lf5+ 20. Kb3, a5?! 21. Th1, Df8 22. Dh4, h6 23. Dxx6, Dxx6 24. Txx6, a4+! 25. Sxx4, Sxx4 26. Lf6 (Schwarz sieht sich nun mit der anscheinend unabwendbaren Drohung Th8++ konfrontiert. Die einzige Rettung besteht darin, selbst mattzusetzen!), Sc5+ 27. Kb4, Ta4+ 28. Kb5, Ld7+ 29. Kb6, Ta6+ 30. Kc7, Tc8++.

Stellen wir noch drei unserer „Funktionäre“ am Schachbrett vor. Zunächst folgt eine Kurzpartie des Vorsitzenden Peter Zöfel aus der Vereinsmeisterschaft 1975 gegen Werner Schwamb, der heute unser Turnierleiter ist.

Weiß: Zöfel – Schwarz: Schwamb. 1. d4, f5 2. e4, fxe 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, Sc6 5. f3, exf 6. Sxf3, d5? (Dieser Zug schwächt die schwarze Stellung entscheidend. Die folgenden Züge des Weißen, die teilweise die schwarze Dame von einer Fesselung in die andere stürzen, ergeben sich fast zwangsläufig.) 7. Se5!, Lf5 8. Lb5, Dd6 9. 0-0, Lg6 10. Lf4, De6 11. Tel, Se4 12. Sxe4, Lxe4 13. Txe4!, dxe 14. d5, Dd6 15. dxc, Dc5+ 16. Kh1, Td8 17. Dxd7+! Schwarz gab auf, denn es folgt 17... Txd7 18. cxd+, Kd8 19. Sf7++.

In der folgenden Partie, die einem Landesklassen-Mannschaftskampf gegen Dehrn im Jahre 1980 entstammt, teilt Werner Schwamb selbst kräftige Hiebe aus. Es entwickelt sich ein scharfes Gefecht, zu dem auch der Gegner, der ebenfalls verwickelte Varianten liebt, sein Teil beiträgt.

Weiß: Schwamb – Schwarz: Feicht. 1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lc4, Sf6 4. d4, exd 5. e5, d5 6. Lb5, Se4 7. Sxd4, Lc5 8. 0-0, 0-0 9. Sxc6?! , bxc 10. Lxc6, La6! (deswegen gilt nach Keres Sxc6 als nicht empfehlenswert) 11. Dxd5!?! (in der Theorie ist nur Lxa8 bekannt), Lxf1 12. Dxe4 (Nun würde 12. Lxa8 zu kaum übersehbaren Verwicklungen führen, etwa 12... Dh4, 13. g3, Lxf2+ 14. Kxf1, Dh3+ usw.), La6 (Damit behält Schwarz die Qualität, allerdings gegen zwei Bauern; der Turm kann wegen Grundlinienmatts natürlich nicht genommen werden. Hochinteressant sind die Verwicklungen nach 12... Dd1. Es könnte folgen 13. Sc3, Tad8 14. Sxd1, Txd1 15. Ld2!, Txa1 16. Lel usw.) 13. Sc3, Tb8 14. Sd5, Lb7? (kommt den Plänen von Weiß entgegen) 15. Lxb7, Txb7 16. Lh6! (mit der Drohung Sf6+), Kh8 17. Lxx7+, Kxx7 18. Sf6, Th8 19. Dxx7, Dd4 20. Df3, Dxe5 21. Sd7, Dd6 22. Dg4+, Kh6 23. Td1, De7 24. Sxc5, Dxc5 25. Td3, Dg5 26. Th3+, Kg6 27. De4+. Schwarz gab auf, da nun in allen Varianten die Dame verloren ist.

Unser Jugendwart Wolfgang Mayer, der einmal wöchentlich Schachunterricht für unsere Schüler und Jugendlichen erteilt, ist Stammspieler der Oberligamannschaft und hat entscheidenden Anteil am spielerischen Aufschwung unserer jungen Spieler. In der folgenden Partie, die einem Mannschaftskampf der Bezirksklasse gegen Atzbach aus dem Jahre 1977 entstammt, nutzt er entschlossen den Entwicklungsrückstand seines Gegners aus.

Weiß: Mayer – Schwarz: Schmidt. 1. e4, c5 2. Sf3, e6 3. d4, cxd 4. Sxd4, a6 5. c4, Sf6 6. Sc3, Dc7 7. f4 (die Theorie empfiehlt a3), e5? (unangenehmer für Weiß ist Lb4) 8. Sf3, Sc6 (auf 8... exf folgt 9. e5 nebst 10. Lxf4) 9. fxe, Sxe5 10. Lf4, Sd3+!? (dies ergibt zwar das Läuferpaar, dafür aber erhält Weiß großen Entwicklungsvorsprung) 11. Lxd3, Dxf4 12. 0-0, Lc5+ 13. Kh1, Sg4? (schafft zwar einige Drohungen, ist aber in der unterentwickelten Stellung etwas zu aktiv) 14. Sd5! (dieser Riesenspringer zwingt die Dame in eine passive Stellung), Db8 15. Dd2, 0-0 16. Dg5! (Das angebotene Qualitätsoffer darf Schwarz nicht annehmen. Eines der zahlreichen Abspiele ist etwa 16... Sf2+, 17. Txf2, Lxf2 18. Sf6+, Kh8 19. Dh5, h6 20. Sg4, Da7 21. Sxh6, g6 22. Sxf7+, Kg7 23. De5+, Kxf7 24. Sg5+, Kg8 25. De7 nebst Matt.), d6 17. Dh4, Se5 18. Sxe5, dxe 19. Tf3, Le6?? (Schwarz möchte sich des lästigen Springers auf d5 entledigen, übersieht aber dabei die folgende kleine Kombination) 20. Sf6+!, gxf 21. Tg3+. Schwarz gibt auf, denn auf 21... Kh8 folgt 22. Dxf6++.

0-0

ROCHADE

Die Fachzeitschrift für alle  
 SCHACH- und   
 und solche, die es werden wollen.  
 Jahresabo: DM 24.-  
**Herausgeber: H. Köhler**  
**Vogelsbergstr. 21 \* 6457 Maintal**

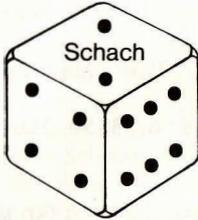
0-0-0

## Der Schachklub Marburg im Jubiläumsjahr

- Ehrenvorsitzender: Helmut Prüfer, Hallenberger Straße 2, 3550 Marburg 7, Tel.: 4 5 6 3 5
- Vorsitzender: Peter Zöfel, Friedrich-Fröbel-Straße 5, 3550 Marburg 9, Tel.: 0 6 4 2 0 / 1 2 7 1
- Stellv. Vorsitzender: Dr. Ulrich Zimmermann, Rotenberg 52 c, 3550 Marburg, Tel.: 3 2 4 5 5
- Schriftführer: Dr. Ulrich Zimmermann, Adresse s. o.
- Kassierer: Adolf Kliebe, Im Lichtenholz 22, 3550 Marburg 7, Tel.: 4 2 2 9 7
- Turnierleiter für Einzelturniere: Werner Schwamb, Alte Schulstraße 1, 3550 Marburg 13, Tel.: 0 6 4 2 4 / 2 8 6 4
- Turnierleiter für Mannschaftskämpfe: Ulrich Trepnau, Zahlbach 19, 3550 Marburg, Tel.: 2 2 5 0 7
- Jugendwart: Wolfgang Mayer, Am Vogelherd 6, 3550 Marburg 7, Tel.: 4 4 2 2 0
- Pressewart: Ulrich Trepnau, Adresse s. o.
- Materialwart: Norbert Rösner, Friedrich-Ebert-Straße 62, 3550 Marburg
- Ehrenmitglieder: Hermann Bauer, Wolfram Mierendorff, Harry Siefers
- Mitglieder:

Rainer Abel, Dr. Alexander Balabanov, Erich Böhme, Helmut Börner, Max Bouaraba, Werner Danneck, Gerhard Diez, Christian Dornblüth, Wolfgang Drews, Klaus Dugi, Jürgen Gärtner, Manfred Glienke, Erich Golombek, Rolf Gutzeit, Rolf Habermann, Willi Häußler, Johannes Hahn, Reinhard Hahn, Alex Hanuschkin, Hans-Ulrich Hausmann, Günter Henke, Dr. Berthold Henrich, Hans-Jürgen Hering, Bernd Heuser, Frank Huneck, Norbert Kalwa, Dietmar Klamser, Jürgen Klettke, Wolfgang Klettke, Adolf Kliebe, Drago Komsic, Fabian Krause-Vilmar, Werner Krischak, Marcus Krüger, Prof. Reinhard Kühnl, Stephan Lebert, Harry Lenk, Jürgen Leuschner, Hans-Georg Lippmann, Georg März, Bert Mannheim, Dr. Nubar Manuelyan, Wolfgang Mayer, Rolf Michallik, Andreas Müller, Horst Müller, Klaus Rainer Müller, Clemens Naumann, Alfred Nothbaum, Hans Peter Reckling, Norbert Rösner, Volker Roth, Bernd Sakulski, Khaled Sarraje, Helmut Schlömilch, Wolfgang Schön, Bernd Scholz, Gerd Scholz, Dr. Eberhard Schulz, Prof. Hans Schulze, Gisela Schwamb, Werner Schwamb, Uwe Walter Schwick, Thomas Sirges, Andreas Steingraber, Klaus Peter Szwarc, Dr. Walter Thiel, Thomas Thimm, Heinz Timmermanns, Peter Tlusty, Ulrich Trepnau, Karl Triebel, Edgar Wähnert, Kai-Uwe Wagner, Udo Wallus, Eugen Walter, Klaus-Dieter Weiß, Karl-Otto Zehner, Andreas Zickler, Heinz Zimmermann, Dr. Ulrich Zimmermann, Peter Zöfel.

# Freizeit mit SCHACH



**Schach ist ...**

**kein** Würfelspiel  
**Aber** eine geistige Herausforderung

... **schööön**,  
... **leicht**,  
... **zu lernen**,  
... **geistreich**,  
... **witzig**,  
... **spannend**,  
... **entspannend**,  
... **gesellig**,  
... **unterhaltend**,  
... **vielseitig**,  
... **international**,  
... **ein interessanter Sport**

**für Jung und Alt**  
**für Damen und Herren**  
**für Aktive und Kiebitze**

**die Freude und Freunde suchen**

**Immer  
einen Zug voraus**  
mit Deutschlands größtem Schachversand

Ihr Fachgeschäft für Schachspieler und Schachvereine

- Aktuelle Neuerscheinungen aus eigenem Verlag
- Schachliteratur (große Auswahl mit sämtlichen Neuerscheinungen) Schachzeitungen
- Schachfiguren (Bundes-, Staunton- u. Sonderformen)
- Schachbretter, Planen, Schachtische
- Steck- und Magnetschach, Gartenschach
- Uhren, Fernschachbedarf, Drucksachen, Abzeichen
- Pokale, Plaketten, Ehrenpreise, Urkunden

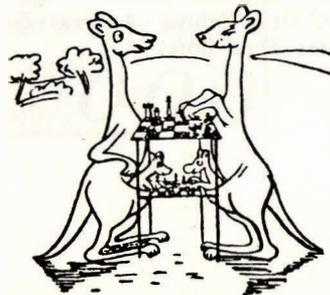
Auf Wunsch erhalten Sie unverbindlich unseren neuen 80seitigen illustrierten Katalog

**Rudi Schmaus**



SCHACHVERLAG  
SCHACHVERSAND

Rohrbacher Straße 27  
6900 Heidelberg 1  
Telefon (06221) 21347



# Sie interessieren sich für Schach?

Wir bieten:

- Schachpartner jeder Spielstärke
- Anfängerkurse
- Vereinsmeisterschaften im Sommersemester,  
Stadtmeisterschaften im Wintersemester
- in der turnierfreien Zeit an jedem Spielabend Blitzturniere
- Beteiligung an Mannschaftskämpfen in der Oberliga, der Landesklasse,  
der UV-Klasse, der Kreisliga und der A-Klasse
- Fahrten zu Freundschaftskämpfen und Turnieren
- Teilnahmemöglichkeiten an den Veranstaltungen  
des Hessischen Schachverbandes  
(Hessenmeisterschaft, Goldener Springer – Pokalturnier)
- Informationen aus der Schachwelt
- laufende Bestimmung Ihrer Spielstärke

Herzlich willkommen im

## SCHACHKLUB MARBURG

Spielabend: Montags ab 19.00 Uhr

Schachunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene: Mittwochs von  
17.00 bis 20.00 Uhr

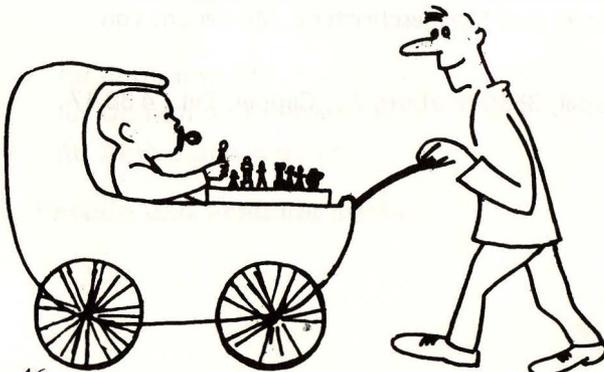
Spiellokal: Bürgerhaus Cappel, 3550 Marburg 7 – Cappel, Tel.: 4 38 47



Manche Schachspieler haben Schwierigkeiten mit ihren Frauen . . .



. . . wir im Schachklub Marburg nicht!



Zur Zeit sind wir stark in der Förderung des Nachwuchses . . .

**FESTABEND  
des Schachklubs Marburg  
zum 50-jährigen Jubiläum**

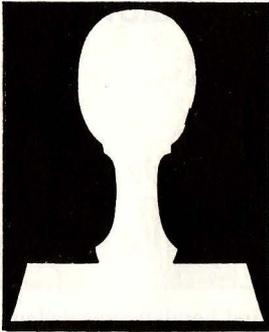
**Samstag, den 24. Oktober 1981, 20 Uhr  
im Hotel Berggarten in Marbach**

- **Ansprachen und Ehrungen**
- **Unterhaltung und Tanz mit den „Palomas“**
- **Showeinlagen**
- **Tombola**

Alle Mitglieder und Freunde des Schachklubs Marburg sind herzlich eingeladen.  
Der Eintritt ist frei.

**Schachklub Marburg  
Der Vorstand**

stempel schilder  
beschriftungen  
sport- u. ehrenpreise  
gravierarbeiten



# marburger stempel erzeugung

telefon (06421) 64081  
schützenstraße 1 postfach 1769  
3550 marburg

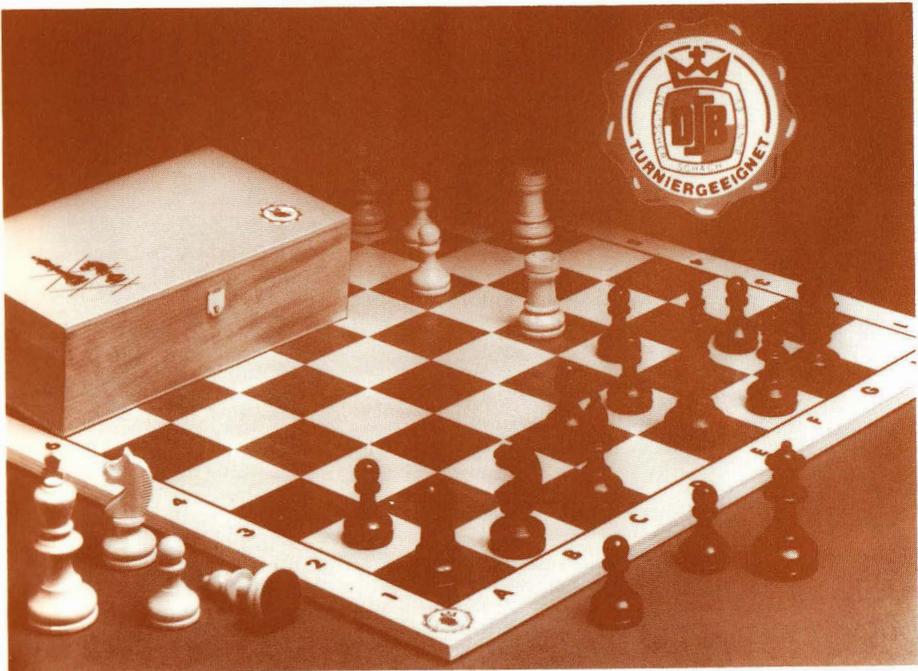
ladengeschäft neustadt 17

## BOHEMIA-Schachfiguren und Schachbretter

– turniergeeignet – und vom DSB ausgezeichnet  
(s. Abb.) können über Ihren Schachclub von uns  
geliefert werden.

### BOHEMIA-Schachspielfabrik Wagner, Gründig & Weidner

Postfach 15 - Telefon (0 62 20) 10 11  
**6901 Heiligkreuzsteinach b. H.**  
Telex: 0461838





## STEINGRAEBER

Ihr Spezialist für den  
historischen Schiffsmodellbau.  
84-Seiten-Farbkatalog gegen  
DM 9,- in Briefmarken.  
Postfach 1208  
3570 Stadtallendorf